

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 47.

Verlags-Zerupscher No. 2953.

Montag, den 29. Januar.

Redaktions-Zerupscher Nr. 52.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Februar und März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Was Amerika für seine Landwirtschaft tut.

Frank Brooman gibt in der letzten Nummer der amerikanischen Zeitschrift „Arena“ einen genauen Bericht über die weitgehenden Maßnahmen, die die Regierung der Vereinigten Staaten zur Hebung der Landwirtschaft getroffen hat. Seit 66 Jahren ist man in Amerika bestrebt, dem Farmer seine mühevollen Arbeit zu erleichtern. Das Ministerium für Ackerbau hat jetzt einen jährlichen Ausgabeetat für solche Unterstützung von 6 Millionen Dollar; es ließ im Jahre 1904 etwa 12½ Millionen Exemplare von 972 besonderen Heften, die sich mit landwirtschaftlichen Fragen beschäftigen, verteilen. In diesen Publikationen werden die Resultate der Untersuchungen von 2000 Fachmännern nach jedem Teil des weiten amerikanischen Landes hin verbreitet. Diese kleinen Bücher geben dem Farmer ganz genau an, wie er den Samen in das Erdreich legen, was für Düngemittel er für einen bestimmten Boden gebrauchen soll, zu welchen Zeiten er pflanzen und zu welchen er ernten muß; für alle seine Maßnahmen und Tätigkeiten werden ganz genaue Vorschriften gegeben, die nicht etwa auf bloßer Erfahrung beruhen und eine Wahrscheinlichkeit des Erfolges verbürgen, sondern die wissenschaftlichen Ergebnisse mit exakter Sicherheit ausdrücken. Der Leiter der Abteilung für Chemie, Dr. Lytle, soll durch seine vorzüglichen Anordnungen allein in den Zuckerraffinerien jährlich etwa 7 Millionen Dollar dem Volke sparen. Die Abteilungen für Verbreitung von Pflanzen gibt jährlich eine Million Dollar aus für Versuchsarbeiten, die von 500 Fachmännern angestellt werden, wobei sie neue Pflanzen ziehen, fremde Pflanzen in das Land einführen, an der Heilung kranker Pflanzen und an der Veredelung alter heimischer Produkte arbeiten. Ein Beispiel für viele kann den ungeheuren Nutzen wissenschaftlich gebildeter Männer bei allen Fragen der Landwirtschaft erhellen. Im letzten Winter hatte die Fäulnis der Orangen in Kalifornien, die als Export-

ware auf die Schiffe verladen wurden, außerordentlich überhand genommen. Ein guter Kenner der Agrikultur, Harold Powell, wurde darauf nach dem Hauptort der kalifornischen Orangengegend, nach Riverside, abgeordnet, um dem Grunde der Fäulnis nachzuspüren. Der Schaden war so arg, daß 60 Prozent von den Früchten unbrauchbar wurden. Er brachte heraus, daß die Früchte beim Abschneiden mit den Scheren oder durch zu hartes Anfaßen mit den Fingernägeln beschädigt würden und kleine Löcher erhielten. Er ließ darauf die Scheren abändern, indem sie stumpfe Enden bekamen, und sah darauf, daß die Abschneider sich ihre Fingernägel recht kurz und rund hielten; durch diese einfache Anordnung wurde die Ausfuhr von Orangen im Riverside wieder außerordentlich gehoben und blühte so auf, daß nach 18 Monaten das neue Agrikulturgebäude in Washington, das 1 500 000 Dollar kostete, aus diesen Überschüssen gebaut werden könnte. Das Ministerium für Ackerbau hat sich das Ziel gesetzt, durch Begründung einer staatlichen Universität für Ackerbau einer großen Anzahl junger Männer eine vollkommene Ausbildung auf allen Gebieten und in allen Fragen der Landwirtschaft zu ermöglichen, und will auch überall Landwirtschaftsschulen, die ähnliche Ziele verfolgen, errichten. Die Einfuhr von Pflanzen, die von diesem Ministerium ausgeht, ist so beträchtlich, daß jährlich Produkte im Werte von 119 Millionen Dollar eingeführt werden. Gegen die vielen Schädlinge und Pflanzenparasiten führt die Regierung einen erbitterten Kampf, in dem es ihr gelungen ist, große Scharen zu vertilgen. „Eine ungefähre Schätzung der jährlichen Einbußen von landwirtschaftlichen Produkten, die dem verderblichen Werk dieser Schädlinge zuzuschreiben ist, beläuft sich bei Getreide aller Art auf einen Wert von 200 Millionen Dollar; bei Heu auf 53 Millionen; bei Baumwolle auf 60 Millionen; bei Tabak auf 5 Millionen; bei Gemüsen und ähnlichen Hauspflanzen auf 53 Millionen; bei Zucker auf fünf Millionen; bei Früchten auf 27 Millionen; bei Baumpflanzungen auf 11 Millionen; bei verschiedenen anderen Pflanzen auf 6 Millionen; bei tierischen Produkten auf 175 Millionen Dollar, wozu noch der Verlust von 100 Millionen Dollar durch Beschädigung von Wäldern und Waldprodukten und von einer ebenso großen Summe bei lagernden Produkten hinzuzufügen ist. Der Leiter des entomologischen Bureaus, Dr. L. D. Howard, hat nun aus Australien den Parasiten der weißen Schildlaus, den asiatischen Marienkäfer, den Feind der San-Jose-Schildlaus, den europäischen Marienkäfer, den Feind der schwarzen Schildlaus, eingeführt und dadurch die Zitronenpflanzungen in Kalifornien wahrscheinlich vor dem Untergange gerettet. Im ganzen kann man annehmen, daß die Abteilung für Insektenkunde allein durch ihr segensreiches Wirken der amerikanischen Landwirtschaft einen Verlust von 300—400 Millionen Dollar jährlich erspart hat. . . . Durch ihr Werk ist die Gesen-

fliege ziemlich ausgerottet und damit von der Weizen-ernte ein Verlust von 100—200 Millionen abgewendet worden. Ihr Werk ist es, daß die Äpfel vor Schädlingen bewahrt werden, woraus gegenüber früheren Jahren ein Nutzen von jährlich 15—20 Millionen Dollar erwachsen ist. Ihr Werk ist die Erhaltung der kalifornischen Zitronenernten. Dadurch, daß sie den Landwirten den einfachen Rat gegeben hat, die Aussaat von Korn mit der von Hafer oder anderem Getreide abwechseln zu lassen, hat sie den Kornhandel im Mississippiitale um eine Mehreinnahme um 100 Millionen Dollar vergrößert. Dadurch, daß sie den Verheerungen der Baumwollensraupe entgegengetrat, hat sie ebenfalls eine Hebung des Ertrages um 30 Millionen Dollar bewirkt. So ist das Zusammenarbeiten der amerikanischen Regierung mit den einzelnen Landwirten ein äußerst segensreiches und hat zu den glänzendsten Erfolgen geführt.

Politische Übersicht.

Zum Geburtstag des Kaisers.

In politischen Kreisen überrascht der nachdrückliche Ernst der von uns mitgeteilten Worte, mit denen die hochoffizielle „N. N. Z.“ dem Kaiser zu seinem Geburtstage ihre Glückwünsche darbrachte. Die Sprache des Regierungsorgans weicht in ganz ungewöhnlicher Weise von der konventionellen Art ab, die sonst bei solchen Anlässen gewöhnt zu werden pflegt. Die „N. N. Z.“ unterstreicht die Gefahren, die im vorigen Sommer drohten, mit solcher Bestimmtheit und mit solcher Häufung von wichtigen Worten, daß man sich beinahe fragen muß, ob etwa wieder eine Situation für möglich gehalten wird, die eine derartig kräftige Sanktion der öffentlichen Meinung auf drohende Eventualitäten erforderlich macht. Es wird von dem Auftreten des Kaisers gesprochen, das eindringlich zu erkennen geben sollte, ein jederzeit kampfbereites großes Volk stehe hinter ihm. Es wird gesagt: „Auch das blödeste Auge mußte sehen, daß Gefahren im Anzuge seien, denen nur feste Entschlossenheit zu begegnen im Stande war.“ Von Tagen „gewichtiger Entscheidung“ spricht der offiziöse Artikel, vom Willen, Recht und Ehre der Nation gegen „ungerechte Angriffe“ zu wahren, von der Einsetzung der eigenen Person zur „Abwehr feindseliger Anschläge“. Wie gesagt, das sind außerordentlich kräftige Worte, die denn auch zweifellos im Auslande, besonders in Paris, aber auch in London, nach Gebühr werden bemerkt werden. Nun kann man eigentlich kaum annehmen, daß solche Sprache nur geführt werden sollte, um eine inzwischen abgetane Sachlage nochmals zu verdeutlichen, aber man kann auch wieder nicht annehmen, daß der Artikel dazu dienen soll, auf neue Verwicklungen vorzubereiten. Einmal nämlich sind abermalige Komplikationen nicht zu erwarten,

Feuilleton.

(Wachdruck verboten.)

Rückblicke.

Für das „Wiesbadener Tagblatt“
Von Julius Rosenthal.

Des 20. Säkulums sechstes Jahr
Begann, wie's bei Jahren gebräuchlich,
Mit Wünschen und Wünschen, — auf Bacchus' Altar
Geopfert ward redlich und reichlich.

Es wechselte London zum Fest mit Berlin
Ein Profit auf Blüh'n und Gedeihen
Und es war der Deutschen tiefinnerster Sinn:
Vertrauen, Vergessen, Verzeihen.

Verzogen nun hat sich die kriegsdunkle Volk
Und der Horizont klärt sich seit Wochen,
Besonders seitdem auch das englische Volk
Durch die Wahlen so deutlich gesprochen.

Der Terror der Tories ist abgetan,
Die Epoche des Volk-Überbietens
Und des Streits ging zu End, — Campbell Bannerman
Ist der Bannerträger des Friedens.

Ob Chamberlain großt, ob Edward noch schmollt,
Ander nichts an den ruhmvollen Siegen,
Da das englische Volk deutlich zeigt, was es wollt,
Wird der Ring in das Ding sich wohl lösen.

„Liberal“ ist nunmehr in ganz England à tout,
In der Wahlkämpfe Loben und Tosen
Bewahrte John Bull kaltes Blut sich und Ruh',
„Liberal“ ist auch Trumpf der Franzosen.

Liberal durch und durch war der Präses Doucet,
Liberal ist Fallières, der zukünft'ge,
Man sieht drans, es gibt doch in Ferne und Näh'
Auch bei den Liberalen Vernunft'ge.

In Deutschland ist's anders, was sehen wir dort?
Liberale einander verhebend,
Ein inneres Leiden rafft langsam sie fort,
Und der „Spalt“-Witz wirkt böse zersetzend.

Für den weiten Blick fehlt die Intelligenz
Diesem Häuflein politischer Sektierer,
Und an der Partei'n engagierten Grenz'
Endet meist auch der Witz ihrer Führer.

Wer frei frecht und schafft zu Deutschlands Wohl,
Und den Mut hat, dies laut zu verkünden,
Sollt' in der Parteien Schablon' und Parol'
Nicht ein engherzig Hindernis finden.

Gelangte die Wahrheit doch, es' sie verhallt,
Bei den Führern zur vollen Erkennung,
Denn der Wunsch, der aus Kreisen der Wähler erschallt,
Zusammenschluß heißt er, nicht Trennung.

Ja, wären die Freien im Lande uniert,
Wenn auch nur in den geistigen Dingen,
Dann hätt' es kein St und kein Bed li g riskiert:
Und die Schulgesekvorlag' zu bringen.

Und wären die, die einst ein Bennigsen führt',
Sich bewußt ihrer Traditionen,
Sie hätten den drohenden Angriff pariert
Und sie wären nicht nur — Epigonen.

Dieses Schulgesek, nein, es ist nicht national,
Liberal darf's noch weniger sich nennen,
Also ist es auch nicht national-liberal —
Und man sollt' es doch annehmen können?

„Liberale“ Vertreter sie nahmen galant,
Was die Wähler voll Groll resifizieren,
Und frecht Vogel Strauß auch den Kopf in den Sand,
Er muß doch, was rings laut wird, verspüren.

Doch — wird auch für uns hier die Sache fatal,
Sie wird uns doch jetzt kaum verkahren,
Denn wir reden einseitig so tief im Kanal,
Daß für nichts wir uns sonst in'ressieren.

Wenn die Primeln erblich'n, neu ersch'n Wald
und Feld,

Wenn die Lerch' trillert fangesbesessen,
Wird dem Fremdling zulieb', dem das riesig gefällt
Flugs der Wilhelmstraf' Fahrdamm zerrissen.

Da das Kurhaus, das neue, noch unfertig ist,
Wird' die Kurstadt von manchem gemieden,
Und so dacht' man bei uns denn mit schlauer List,
Daß es nottät', mal so n'was zu bieten.

Kann der kurende Fremde durch waten die Straf',
Die er langweil'gerweil' sonst beg'e'h'n wärd'
Ist das abwechslungsreich und macht fürchtbar viel Spaß,
Ja, man hofft allgemein, daß das schön wird.

Zwar, — die Trambahn verfaßt in dem schlammigen
Mud,
Doch das macht nichts, 's gibt soviel zu gaffen,
Außerdem ist es Frühling, da geht man zu Fuß,
Die Saison ist dafür, wie geschaffen.

Nur das Ding, das gewöhnlich man Kaufmann heißt,
Wird nicht viel bei der Sach' profitieren,
Doch des Krämers berechnender, kleinlicher Geist
Darf die Väter der Stadt nicht genieren.

Und es dauert 12 Monat auch nur, — wenn das wahr,
Ja, dann hat es fast nichts zu bedeuten,
Wen könnt' das groß genieren — was ist denn ein Jahr
In dem eiltgen Fluge der Zeiten?

Stelleicht rafft der Kaufmann sich auf zu 'ner Lat
(Für die er so selten zu haben)
Und verehrt uns'rer Weltkurstadt Magistrat
Eine Ehren-Schuppe zum Graben.

's wär' ein Akt nur der Dankbarkeit, den man erfüllt'
Denn manus — so heißt's — lavat manus,
Wird die Schapp' nicht beliebt, schenkt vielleicht man
ein Bild

Von Pompeji und Herkulanum.

und sodann wäre es schwerlich geraten, solche etwa doch vorhandene Möglichkeiten gerade auf die geschilderte Weise zur Kenntnis der Öffentlichkeit zu bringen. So steht man vor einer Entscheidung, die zunächst nur nach ihrer auffallenden Besonderheit charakterisiert werden mag, während man sich weitere Schlussfolgerungen vorbehalten muß.

Der Ruf nach Klugheit.

Berlin, 28. Januar.

Wir könnten ebenso gut sagen: Der Ruf nach Gerechtigkeit. Denn in der Wahlrechtsfrage, von der wir hier sprechen, ist Klugheit und Gerechtigkeit eins. Die Klugheit empfiehlt, dem Verlangen nach Reform nachzugeben, und die Gerechtigkeit gebietet es. Wird jene geliebt, so wird diese befriedigt. Man muß es der Regierung immer wieder sagen, daß sie unklug handelt, indem sie sich den Forderungen der Gerechtigkeit widersetzt. Heute, wo sich einstweilen die Ohnmacht der Sozialdemokratie, diese Probleme der Erfüllung näherzubringen, gezeigt hat, heute ist es ein um so dringenderes Bedürfnis, die Machthaber wissen zu lassen, daß die Reform des Wahlrechts kein Anliegen bloß der Bebel'schen Partei ist. Die Notwendigkeit für den Liberalismus, stets nach zwei Seiten hin Front zu machen, nach rechts wie nach links, erzeugt nicht selten einen Zustand, der sorgfältig klargestellt werden muß, damit die Tendenzen der Rechten sich nicht einbilden, daß sie die Mehrheit des bürgerlichen Geistes vertreten. Jedenfalls möge sich die Regierung, mögen sich die Konservativen gesagt sein lassen, daß wir die Fortdauer des Wahlgesetzes nicht so scharf brandmarken, wie es vom Standpunkt der Sittlichkeit aus, die identisch ist mit politischer Klugheit, nur irgend möglich ist. In was für abschauliche Verhältnisse sind wir doch hineingeraten: Die süddeutschen Staaten führen der Reihe nach das allgemeine Wahlrecht ein; der alte Kaiser von Österreich ist bereit, seinen Völkern dasselbe Zugeständnis zu machen. Der künftige König von Bayern erklärt das allgemeine Wahlrecht für eine Forderung der Gerechtigkeit, Preußen aber geht nach dem Ruhme, neben Sachsen das Land der Rückständigkeit zu bleiben. Und dabei sieht die Regierung anscheinend gar nicht, wie wunderbar leicht und bequem sie es hätte, Klugheit, Gerechtigkeit, Volkstümlichkeit miteinander zu verbinden. Sie tut immer so, als handle es sich allein um das Entweder-Oder der Beibehaltung des jetzigen Zustandes und der Einführung des Reichswahlrechts in Preußen. Wir wollen es einmal gelten lassen (da man die Tatsache doch nicht ändern kann), daß die Regierung das allgemeine Wahlrecht für Preußen grundsätzlich verschmäht und bekämpft, aber die Regierung sollte nur einmal versuchen, einen Mittelweg zu beschreiten und das preussische Wahlrecht ernsthaft zu reformieren, ohne daß gleich das Reichswahlrecht nach Preußen verpflanzt würde. Die Regierung würde in diesem Falle allerdings mit dem zornigen Widerspruch der Konservativen rechnen müssen, aber sie könnte es darauf ankommen lassen, und sie könnte sicher sein, daß sie die überwältigende Mehrheit des Bürgertums, das Zentrum mit eingeschlossen, auf ihre Seite bekäme. Sie würde sich Ruhe verschaffen können, ohne an den Grundlagen, auf denen nach ihrer Meinung Preußen und das preussische Wesen beruhen, etwas zu ändern. Statt solche Politik der Klugheit zu betreiben, wird mit einem Starrsinn, der schließlich nur die Masse schwächlicher Furcht vor den Konservativen ist, jede Reform verweigert.

Wogegen wir immer wieder protestieren, das ist, daß berechnete Forderungen höhnisch und hartnäckig mißachtet werden, bloß, weil die Sozialdemokratie sie ebenfalls aufstellt.

Diäten und Geschäftsordnung.

So soll der Reichstag denn endlich Diäten bekommen! Fürst Bülow hat also die Widerstände, die sich so viele Jahre hindurch der Reform entgegenstellten, zu überwinden gewußt. Man weiß, wo der Hauptwiderstand zu suchen war. Im Bundesrat hätte der Reichskanzler eine Diätenvorlage wohl längst schon durchsetzen können, aber der Kaiser wollte nicht. Jetzt gibt er seinen Widerspruch auf, und der verantwortliche Staatsmann kann somit einen Erfolg verzeichnen. Die nächste und wichtigste Frage wird sein, ob die Reform an Bedingungen geknüpft werden soll, und welche das sein mögen. Wie man weiß, fordern diejenigen Konservativen, die neuerdings zur Verwilligung von Diäten bereit sind, als Gegenwert eine Abänderung der Geschäftsordnung, eine Beschränkung des Einflusses, den die Minderheit, also namentlich die Sozialdemokratie, gegenwärtig hat. Sollten sich die verbündeten Regierungen auf denselben Standpunkt stellen, so würde man heiße Kämpfe im Reichstage zu erwarten haben. Selbstverständlich könnte die Diätenvorlage formal nicht mit der Geschäftsordnungsfrage verknüpft werden, denn die letztere ist ein Interim des Reichstags, auf das die verbündeten Regierungen keine gesetzgeberische Einwirkung haben. Aber die Herstellung einer Verbindung zwischen beiden Materien würde den Konservativen wohl nicht schwer fallen.

Einwanderung in Argentinien.

Washington, 16. Januar.

Nach dem Bericht des argentinischen Einwanderungsamtes betrug die Zahl der im Jahre 1905 in Buenos Aires aus Übersee eingetroffenen Einwanderer 177 027, während 42 050 das Land verließen. Über Montevideo kamen 44 196 Einwanderer, während 39 158 wieder dorthin gingen. Es würden mehr als 180 000 Personen eingetroffen sein, wenn nicht fünf Dampfer, die im Dezember erwartet wurden, Verspätung geholt hätten, dafür wird die Zahl der in diesem Monat Einwandernden 25 000 übersteigen. Unter den 177 027 Einwanderern befanden sich 23 554 Familien, 75 437 Köpfe zählend; der Nationalität nach waren 1853 Deutsche, 88 984 Italiener, 52 856 Spanier, 3524 Franzosen, 5347 Österreicher, 10 100 Russen, 7099 Syrier und 7264 Angehörige anderer Nationalitäten.

Die Marokko-Konferenz.

Algeciras.

Die Zeitungen, die nach Algeciras Sonderbericht-erstatte geschickt haben, werden die nicht geringen Kosten wohl schon als verloren gebucht haben, denn es ist kein Gegenwert erkennbar. Die Berichte haben keinen Inhalt, können freilich auch keinen haben, da die offizielle Berichterstattung ebenso inhaltslos ist. Eines nur sieht man klar, nämlich daß es schlechterdings nichts von Interesse zu melden gibt. Dies liegt nicht daran, daß die Diplomatie mit der ehrfürchtgebietenden Feierlichkeit von Fernichtern düstere Geheimnisse mit Strenge wahr, sondern es liegt daran, daß die Aufgaben der Konferenz zu geringfügig sind, um stärkere Erregungen zu rechtfertigen. Man nenne doch endlich einmal die Dinge beim rechten Namen. Die Einzelfragen, mit denen sich die Konferenz zu beschäftigen hat, mögen materiell wichtig genug sein, und der deutsche Standpunkt, wonach Marokko nicht tunisiert werden darf, bedeutet gewiß ein politisches Programm, von dessen Durchführung oder Nichtdurchführung ernste Entscheidungen abhängen können. Aber jeder urteilsfähige Beobachter weiß seit

langem, daß es sich bei den Beratungen der in Algeciras versammelten Diplomaten gar nicht um diese Probleme handelt, sondern lediglich darum, die Probleme selbst mit möglichst guter Manier zu umgehen und zu verschleiern, im übrigen aber allerlei Vereinbarungen zu treffen, bei denen die marokkanischen Zustände dieselben wie bisher bleiben werden. Man hat ja Erfahrungen genug mit Konferenzen gemacht, deren Obliegenheit es war, irgend ein orientalisches Wirrsal mit Anstand zu schlichten. Was ist aus den „Reformen“ geworden, die von internationalen Diplomatenfränzchen bald für Armenien, bald für Makedonien, auch für Syrien usw. beschlossen worden sind? Die Archive der Staatskanzleien erhielten allerlei schätzbare Bereicherungen, sonst aber geschah nicht viel. Es wird in und mit Marokko nicht anders gehen, es kann auch gar nicht anders gehen, da sich für keine Macht die Aufgabe, dies Land an die europäische Rechtsphäre anzugliedern, wirklich lohnen könnte. Auch für Frankreich nicht. Unter den Möglichkeiten, die der Westmächte als eventuelle Folge eines Scheiterns der Verhandlungen sich ausmalt, war bisher die schrecklichste immer die, daß Frankreich in solchem Falle an die Erhebung Marokkos gehen könnte. Aber man wird sich in Paris bestens hüten. Man wird keine Milliarde Frank und keine hunderttausend Mann an eine Politik der Abenteuer wenden wollen, mit der niemand besser gedient wäre als den Gegnern der Republik. Denn eine wirksamere Lahmlegung der französischen Politik, als wie sie durch einen marokkanischen Feldzug verbürgt wäre, ließe sich schwerlich denken. Jeder Verständige sieht es für sicher an, daß unsere Vertreter auf der Konferenz ebenso wie die französischen überzeugt davon sind, daß der Gegenpieler den aufrichtigen Willen hat, eine mittlere Linie der Verständigung suchen zu helfen. Wir halten die Aufgabe der deutschen Vertreter für die wesentlich leichtere. Es schadet unseren Interessen nicht, es nicht ihnen vielmehr, daß sich eine allgemeine Meinung herausgebildet hat, wonach Frankreich auf die überwiegende Sympathien der Konferenz-Mitglieder zu rechnen habe. In für uns anscheinend ungünstigem Schatten dieser Auffassungen wird es sich ganz gut kämpfen lassen, und es wird sich wohl zuletzt zeigen, daß es mit jenen Sympathien gar nicht so weit her sein kann, weil nämlich der deutsche Standpunkt so beschaffen ist, daß alle anderen Staaten von ihm profitieren, während ein Eingehen auf den französischen Standpunkt für jeden Staat ganz ansehnliche Opfer erfordern würde. Warum sollen solche Opfer gebracht werden? Wer hat etwas davon, wer kann etwas davon haben, daß Frankreich in Marokko die Vorherrschaft erhält? Und wenn man hiernach die bisherigen, freilich sehr spärlichen vorläufigen Ergebnisse der Beratungen von Algeciras prüft, so findet man bald, daß Frankreich wirklich schon ein wenig ins Hintertreffen geraten ist. Aber das Entscheidende bleibt immer: Man wird in Paris darüber nicht so böse sein, wie man sich einstweilen angustellen beliebt. Denn der marokkanische Dissen ist noch lange nicht reif zum Verspeisen.

wb. Algeciras, 28. Januar. Die mit der Ausarbeitung eines Reglementsentwurfes über die Steuer- und die Zollfrage beauftragte Redaktionskommission hat heute ihre Arbeiten fortgesetzt. Auch verschiedene Delegierte sind heute zusammengekommen, um ihre Ansichten über diese Punkte auszutauschen, vor allem über die Frage der Erhöhung der Steuern und der Zölle. Die aus den Zöllen erzielten Einnahmen sollen in eine besondere Kasse fließen, aus der dann auch wirklich nützliche Arbeiten, wie die Ausbesserung der Hafenanlagen, bestritten

Aber warten wir ab erst, wie's sein wird im Pens, Wenn die Kur hier so richtig in Flor kommt, Und geh'n vom Kanal zur Marokkokonferenz, Da ja beides gleich spanisch uns vorkommt.

Bis zur Stunde verlief die Konferenz so fidel, Wie das uns bei solchen Kongressen, Wir und Frankreich erscheinen als ein Leib und Seel, Es wurd' sehr gut gezecht und gegessen.

Zu Alfonso's Geburtstag wurde' fest depechiert, Jeder jubelte ganz à son aise, Liberal tranken Franzmänner echt deutsches Bier, Tolerant tanzten Deutsche — Française.

Daß im übrigen sich diese hohe Konferenz Bis zur Stunde nicht weiter betätigt, Das macht nichts, Begrüßungen, Diners und Tanz' Diese Hauptfachen sind schon erledigt.

Wenn die Auslese' der ganzen gebildeten Welt Um den grünen Tisch sitzt und lachert, Dann ist dies ein Zustand, der jedem gefällt, Der den Frieden verbürgt und sichert.

Daß auch in neuer Frieden in Dorf und in Stadt Bei uns weiset, woll'n froh wir begrüßen, Der gefürchtete Sonntag längst ging in der Tat, Wrad' so aus wie das Hornberger Schießen.

Frau Rio wird, was uns zur Ehre gereicht, Diesen Tag mit Genugung suchen, Ob den Soz dabei Troz oder Freude beschleicht, Das woll'n wir hier nicht untersuchen.

Don Juan.

Zur Feier der 150. Wiederkehr von Mozarts Geburtstag werden auf allen deutschen Opernbühnen Werke des unverblühten Meisters zur Aufführung gebracht. Zunächst gilt es — wie auch an unserer Wiesbadener Hofbühne — den „Don Juan“. Die verschiedensten Bearbeitungen werden bei dieser Gelegenheit zur Verwendung kommen, denn eine einheitliche Fassung, die für alle Bühnen gleichermaßen maßgebend wäre, existiert noch nicht. Ist man doch noch nicht einmal darüber einig, ob „Don Juan“ wirklich als tragische Oper gedacht ist. „Dramma giocoso“ — heiteres Drama — hatte Mozart die Oper ursprünglich genannt; der Geschmack des da-

maligen Publikums forderte durchaus Erheiterung des Gemüts und einen „glücklichen Ausgang“ von jeder Oper. Aber umsonst: „Don Juan“ wuchs gleichsam über die eigenen Absichten und Ideen seines Schöpfers hinaus; wie mit Schauern der Ewigkeit umwittert es uns bei diesen Klängen, und die tiefsten tragischen Empfindungen werden ausgelöst.

Von den verschiedenen Bearbeitungen der Oper genigte bisher keine. Vielleicht ist die Aufgabe überhaupt unlösbar? Welche Schwierigkeit bietet schon die Übersetzung des Textes! Man erinnere sich, daß „Don Juan“ — ebenso wie „Figaro“ — wenn auch im deutschen Geistesempfinden, so doch in italienischer Form und auf italienische Worte komponiert ist. Die erste Übersetzung stammt bekanntlich aus der Feder des alten Leipziger Musikgelehrten Friedr. Rochltz. Sie ist vielfach ansehbar, aber kein Neubearbeiter darf ganz achtlos an ihr vorübergehen: gewisse Wendungen, namentlich die Anfänge einzelner Nummern, sind so vollständig geworden, daß man ihnen nicht Gewalt antun darf; und ein Don Juan ohne die verführerischen Worte „Reich' mir die Hand, mein Leben“ — wäre für uns Deutsche schon fast kein richtiger Don Juan mehr. Bei dem Detail der Textunterlage verfuhr Rochltz leider nicht pietätvoll genug; und eine Fülle von musikalischen Feinheiten — Übereinstimmung von Wort und Ton — die Mozart so recht als genialen Dramatiker charakterisieren, gingen verloren. Hier wird ein einsichtsvoller Kapellmeister manche traditionellen Mängel zu beseitigen wissen, und in der Tat waren gestern bei unserer Wiesbadener Reueinstudierung mancherlei Korrekturen bemerkbar, die nur dankend anerkannt werden können.

Für das Kostüm der Oper „Don Juan“ ist gewöhnlich das Allerwelt's-Mittelalterliche-Theater-Spanien maßgebend gewesen. Verfuhr man strenger, so kam das spanische Mittelalter um 1550 in Frage — die Zeit der ältesten und ersten Don Juan-Dichtung; Poffart in München führte für seine gestuhte Bearbeitung (auf der Drehbühne des Münchener Residenztheaters) das Kostüm um 1650 ein; Mäusenbecher in Wiesbaden dekretierte das Velasquez-Kostüm um 1750. Was erblickt aus dem allen? Daß „Don Juan“ zu jenen Wunderwerken der Kunst gehört, die über Geschichts- und Lokal-Kolorit erhaben sind; der gewaltige Stoff ist gleichsam zeitlos, und die Art und Weise seiner äußerlichen „Einleitung“ bleibt belanglos. Mit Vergnügen

darf aber konstatiert sein, daß die neue Wiesbadener Kostümierung durchaus würdig und dabei kleidsam, zum Teil prunkvoll ist. Herr Inspektor R e t s c h e hat sich mit Ruhm bedeckt.

Ähnlich wie mit der kostümlichen Frage, so steht's auch mit der szenischen Frage im „Don Juan“. Im Original sind die einzelnen Szenen ziemlich sorglos nebeneinander gestellt; an zehn- bis zwölfmal wechselte die Dekoration, und der Zusammenhang ward oft grausam zerrissen. Spätere Bearbeiter zogen verschiedene Szenen zusammen, schuipsten hier und schnipsten dort, — aber eine strenge, dramatisch gerechtfertigte Folge war kaum zu erzielen; und über das Wo der einzelnen Szenen erhob sich mancher Zweifel. Der Intendant des Berliner Hoftheaters (nicht der jetzige) erließ schon vor vielen, vielen Jahren an seine Kapellmeister eine Umfrage: er wünsche Klärung und Einigung darüber, wo das berühmte Sextett im „Don Juan“ zu spielen habe. Das übereinstimmende, wahrhaft salomonische Urteil lautete: wenn die Gesangslisten in dem besagten Sextett richtig phrasierten, ein schönes Legato und saubere Passagen herausbrächten, sich einer verständigen und verständlichen Textunterlage bedienten und ihren Vortrag mit echt Mozartschem Schönheitsgefühl durchtränkten, so — sei es vollkommen gleichgültig, ob Halle, Gärten, Hof oder Schloß . . . Man soll eben an ein älteres Kunstwerk nicht Anforderungen stellen, die es seiner Zeit nicht zu erfüllen brauchte und daher auch heute gar nicht mehr erfüllen kann. Was an logischer Entwicklung im „Don Juan“-Text nur irgend zu erreichen ist, hat unsere Wiesbadener Neu-Einrichtung wohl zweifellos erreicht. Hier kurz die Reihenfolge der einzelnen Bilder: Der erste Akt umfaßt im ersten Bild, vor dem Palaste des Komturs, wie immer die Szenen der Donna Anna. Das zweite Bild ist sehr glücklich disponiert: links ist Don Juans Palast, rechts eine Art Locanda anzunehmen. Das Zusammentreffen Don Juans mit Elvira sowohl als mit Zerline fand da seine rechte Erklärung. Der hiernach eigenmächtig angeordnete Aktluß soll vermutlich nur andeuten, daß hier ein längerer Zeitraum zwischen den Ereignissen zu denken ist. Musikalisch ist die Pause nicht zu rechtfertigen, und szenisch ist sie unnötig, da im folgenden zweiten Akt zunächst dieselbe Straßendekoration sichtbar ist wie vorher. Don Juans Champagner-Arie und Zerlines Szene mit Mo'etto fügen sich naturgemäß ein, ebenso wie der

berief nach seinem Eintreffen in Swirly beide zu sich und erfuhr sie, mit dem nächsten Zuge nach Tiflis abzureisen. In der Nacht zum Samstag wurde in Riga ein großes Waffendepot entdeckt. Zahlreiche Gewehre und Revolver, sowie 300 Patronen wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Am 22. Januar drangen in Wladivostok Matrosen in das Waffendepot ein und bemächtigten sich zahlreicher Gewehre, sowie der Munition. Am folgenden Tage fand eine Versammlung statt, an der die Matrosen sämtlich teilnahmen. Nach derselben begaben sie sich vor die Wohnung des Kommandanten und verlangten die Freilassung der gefangenen Soldaten. Sie wurden von anderen Soldaten mit Gewalt vertrieben. Als der kommandierende General Skvonor vernommen hatte, daß die Matrosen mit Gewehren bewaffnet und mit Munition versehen seien, forderte er sie auf, die Waffen niederzulegen, und sich zu ergeben. Während der General die Truppen wieder verließ, wurde von den Aufständigen eine Salve auf ihn abgegeben und er schwer verwundet. Sechs Soldaten Kosaken sind abgegangen, um die Ruhe wieder herzustellen.

„Daily Telegraph“ meldet aus Nagasaki, daß in Wladivostok neue Unruhen ausgebrochen sind, die dadurch verursacht wurden, daß die russischen Behörden die Kriegsgefangenen, welche nach Japan zurückkehren, noch immer als Gefangene behandeln und einsperren. Es kam zu heftigen Straßenkämpfen, wobei die Truppen wiederholt auf die Aufständischen schossen. Etwa 350 Personen wurden getötet und verwundet.

Aus vielen Städten wird gemeldet, daß der seit November unterbrochene Unterricht an den mittleren Lehranstalten heute beginnen soll, da die Ruhe wieder hergestellt ist.

Ansland.

Österreich-Ungarn.

Der Kaiser hatte am Samstagvormittag den Kriegsminister Pittreich empfangen, der über das Ergebnis der Verhandlungen referierte, die er am Freitagnachmittag mit dem Grafen Julius Andrássy gehabt hat und in denen es sich vorzugsweise um jene Materie handelte, wie das ungarische Element unbeschadet der Hoheitsrechte der Krone im ungarländischen Teile des Heeres zu größerer Geltung kommen könne. Nach dieser Audienz wurde Graf Julius Andrássy vom Kaiser empfangen und hatte mit ihm eine dreiviertelstündige Konferenz. Nach der Audienz erklärte Andrássy, er habe vom Kaiser den Auftrag erhalten, an die Führer der Koalition eine mündliche Botschaft zu übermitteln. Andrássy begibt sich nachmittags nach Budapest, um diesem kaiserlichen Auftrag unversehrt nachzukommen. Über den Inhalt der Botschaft verweigerte Andrássy jede Auskunft, doch ließ er so viel durchblicken, daß die Situation sich in der letzten Zeit keineswegs günstiger gestaltet habe. Andrássy wird wohl bald nach Wien zurückkehren.

Wie das Blatt „Glas Narodne“ meldet, steht die Mobilisation des 8. und 9. Armeekorps bevor. Die Maßregel wird mit den Vorgängen auf dem Balkan in Verbindung gebracht. Bei den Prager Militär-Behörden wird eifrig an den Mobilisationsbefehlen und anderen militärischen Vorbereitungen gearbeitet. Damit hängt auch die Erhöhung des Gendarmerie-Kontingents zusammen.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt zu der Meldung eines Prager Blattes, wonach mit Rücksicht auf die Vorgänge auf dem Balkan die Mobilisierung des Prager und des Josefstädter Korps angeordnet worden sei, es sei unerfindlich, wie das Blatt auf die Idee verfallen könne, daß gerade zwei von den im nördlichen Teile des Landes

gelegenen Korps für die Tätigkeit auf dem Balkan auszuweisen seien. An der Meldung sei kein wahres Wort. Im Bereiche der Monarchie werde gar kein Korps mobilisiert.

Die ungarischen Blätter stellen in der Besprechung der Audienz des Grafen Andrássy beim Monarchen fest, daß die Aussichten auf eine Verständigung zwischen Krone und Nation nahezu gänzlich geschwunden seien; das Land gehe einer düsteren Zukunft entgegen.

Frankreich.

Anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers hielt der deutsche Gesandte Fürst Radolin an die Mitglieder der deutschen Botschaft eine Ansprache, worin er erklärt, eine dauernde Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland sei die sicherste Garantie des Friedens.

Es ist neuerdings davon die Rede, daß Léon Bourgeois als französischer Botschafter nach Berlin gehen soll. Zurzeit werde zwischen den beiden Regierungen in der Angelegenheit verhandelt.

In Lyon wurden gestern nachmittags antimilitaristische Aufrufe angeschlagen. Die Polizei verhaftete zwei Bettelanfleher und ließ den Aufruf entfernen.

Aus Toulon, 28. Januar, wird gemeldet: Soldaten der Kolonial-Infanterie meuterten gestern abend. Sie verschanzten sich in einem Lokal und beschimpften ihren Hauptmann und Oberst. Erst nachdem man die Scheiben des Lokals eingedrückt hatte und die Türen erbrach, gelang es, die Meuterer nach heftiger Gegenwehr ins Militärgefängnis abzuführen.

In einer aus Darar datierten Depesche des „Matin“ wird für die Unruhen in Französisch-Westafrika, denen zwei französische Offiziere zum Opfer fielen, der Scheif Maelainin, Adjutant des Statthalters von Süd-Marokko, verantwortlich gemacht. Zugleich wird ein deutscher Dr. Götzmann, den man als Sekretär des Statthalters bezeichnet, mit dieser Bewegung in Verbindung gebracht. Diese tendenziöse Darstellung des Delatationsorgans findet in Regierungskreisen keinen Glauben.

Spanien.

In der Kammer erklärte Ministerpräsident Moret, wie auch die Angelegenheit, betreffend die Verträge bei der Abstempelung der Titres der äußeren Schuld, ausfalle, es laufe letztere keine Gefahr, Spanien werde seinen Verbindlichkeiten nachzukommen wissen.

Wie die Blätter melden, drang gestern eine Anzahl Offiziere der Garnison Alcoy (Provinz Alicante) wegen eines die Armee beleidigenden Artikels in die Räume des Blattes „Humanidad“ ein, zerstörte den Rest der betreffenden Ausgaben und schleppte mit Gewalt den Direktor nach dem Gericht. Der Vorfall wird vielfach besprochen.

Belgien.

Der Abgeordnete Vorand forderte den Kriegsminister auf, durch eine Erklärung über den Charakter der militärischen Maßnahmen an der Ostgrenze die bestehenden Kriegsbeschränkungen zu beschwichtigen.

Verteinigte Staaten.

Aus Yokohama wird von dem Vertreter des „Journal“ gemeldet, daß von einem Verkauf der Philippinen an Japan nicht die Rede sein könne. Die Nachricht sei durch einige amerikanische Interessenten der Tabak- und Zuder-Fabriken in die Welt gesetzt, die die Konkurrenz der Philippinen befürchten. Dieses Manöver wird aber keinen Erfolg haben, da Amerika nicht auf die Philippinen verzichten könne.

Serbien.

„Daily Express“ meldet aus Belgrad, daß der König von Serbien ein Gefangener in seinem eigenen Palaste sei. Die Lage Serbiens sei äußerst gefährlich, da der

Zollkrieg mit Österreich eine finanzielle und kommerzielle Krise zur Folge haben werde. Die Königsmörder sind noch immer die wirklichen Regenten des unglücklichen Landes und König Peter nur ein Schatten-Monarch.

Kreta.

Die italienische Militärbehörde in Kreta verurteilte wegen der Ermordung eines italienischen Soldaten das Dorf Campani zu einer Entschädigung von 20 000 Frank und verlangte die Zahlung des Betrages innerhalb 14 Tagen, widrigenfalls militärische Maßregeln ergriffen werden würden.

Persien.

Die Petersb. Telegraphen-Agentur berichtet aus Teheran vom 27. Januar folgende Meldung des kaiserlichen Blattes „Schachinskochi“: Der Schah erklärte in einer zahlreich besuchten Versammlung, in der er über das Bestreben der reaktionären Hofpartei sprach, die Pressefreiheit einzuschränken, das Bedeihen und der Fortschritt des Landes hänge ausschließlich von dem Bildungsgrade ab; die Presse fördere sehr die Bildung. Er werde glücklich sein, wenn das Volk seiner als eines Herrschers gedenke, der dem Volkwohl keine Hindernisse bereite.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 29. Januar.

Gärtnerstatistische Erhebung vom 2. Mai 1906.

Zu den Vorarbeiten für die gesetzliche Regelung der gewerbe- und arbeitsrechtlichen Verhältnisse des Gärtnereigewerbes bedarf es eingehender statistischer Unterlagen, zu deren Gewinnung in Preußen eine gärtnerstatistische Zählung für den 2. Mai d. J. angeordnet worden ist. Die Durchführung und Bearbeitung ist dem königlich preussischen Statistischen Landesamt übertragen worden.

„Als Gärtnerei“ im Sinne dieser Erhebung sind nachstehende Arten oder Sonderarten dieses Berufes (Gewerbes) zu betrachten: Baumschulgärtnerei, Obstgärtnerei, Handelsobstschulen, Obst-, Wein- und Fruchtzucht, Gemüsegärtnerei, Blumentreiberei, Gemüsezüchtung, Samenzüchtung, Samenhandlung (sofern sie mit irgend einer Art von Gärtnerei verbunden ist, oder gärtnerische Erzeugnisse, z. B. Blumenzwiebeln, Blumensamen, Blumenerde und dergleichen vertrieben werden), Freilandblumengärtnerei, Kranz- und Blumenbinderei, Blumenhandlung (auch im Umherziehen), Pflanzengärtnerei, Topfpflanzengärtnerei, Schnittblumengärtnerei (allgemein: Blumen- und Zierpflanzengärtnerei, Kunst- und Handelsgärtnerei), Landschaftsgärtnerei, Dekorationsgärtnerei, Guts- und Schlossgärtnerei, Hofgärtnerei, Herrschaftsgärtnerei, Villengärtnerei, Gärtnerei der politischen und der Kirchengemeinden und öffentlichen Korporationen, Gärtnerei in staatlichen Betrieben und Anstalten usw., Gärtnerei bei Stiftungen, Friedhofsgärtnerei, Gärtnerei in Versuch-, botanischen, zoologischen Gärten, in Theater-, Vergnügungs-, Wirtschaftsgärten, Gärtnerei von Verschönerungs- und dergleichen Vereinen, von Unterichts-, Erziehungs-, Heil- und sonstigen Anstalten und sonstige Arten der Gärtnerei. Es macht für diese Erhebung keinen Unterschied, ob die Gärtnereien und die sonstigen hier in Frage kommenden Betriebe usw. gewerbliche sind oder nicht, ob Gärtnereierzeugnisse gekauft, zugelaufen, bloß verarbeitet oder vertendet oder ob sie selbst gewonnen werden, ob bloß gärtnerische Arbeiten ausgeführt oder auch Pflanzen usw. geliefert werden, ob die Gärtnereierzeugnisse verkauft oder selbst verwendet werden, ob die Gärtnerei (das Ge-

den Vorfall erfährt. Baggernod, der auf die Präsidentenstelle spekuliert, sucht das Ganze gegen Schöndchen auszunutzen. Durch den Hinweis auf die möglichen gerichtlichen Folgen seiner Tat und die daraus folgende Beförderung des Heiratsglückes seines Sohnes soll Schöndchen bewegt werden, sich aus dem Verein ausschließen zu lassen. Und zwar mit der Motivierung, daß er — Sozialdemokrat sei. Der gebrochene Mann, der nur den elenen Gedanken hat, seinen „Diebstahl“ verheimlicht zu sehen, geht auf die Komödie ein. Diese Komödie schwankt dann so lange unsicher hin und her, bis der Landrat und Ehrenpräsident des Vereins erscheint und den bösen Baggernod entlarvt und den guten Schöndchen rettet.

Die Komödie hatte eine ganze Reihe kluger Absichten und erkennt die wunden Punkte, wo die Satire einzuwirken müßte, richtig. Verspottung der Sozialistenscheiter, der Herrschaft der unklaren Hurrayphrasen in dem Kriegerverein, des platten Geschäftsentismus usw. Aber diese richtige Erkenntnis versteht der Autor für die Bühne nicht zu nützen. Die Komödie krankt an einer mähewollen Umständlichkeit selbst der äußerlichsten nebenfächlichen Motivierungen, bei der dann erst noch alle möglichen trassen Unwahrscheinlichkeiten offen bleiben. Das Näderwerk reißt sich so mähewoll weiter. In der Zeichnung der Charaktere die gleiche Unsicherheit und Unwahrheit. Schöndchen, die Mittelpunktsperson, ist von einer ewigen, durch nichts kontrastierten weinerlichen Gebrochenheit, die der Figur alle ihr so nötigen Sympathien raubt, Sympathien, die der Gute schließlich doch nicht allein dadurch wiedergewinnen kann, daß er vor dem Landrat plötzlich, der Bedeutung des Tages angemessen, „Heil dir im Siegertranz“ singt.

Trotz dieser eindeutigen Verschleißtheit der Komödie blieb doch etwas Kompliziertes. Denn nach langen öden Strecken verriet der Autor hier und da auch einmal eine entscheidende Fähigkeit, den Dialog scharf zu prägen und, wenn auch nicht mit tiefen Weisheiten, so doch mit so treffenden Schlagern auszustatten, daß man sich unwillkürlich auf dem Zettel nach einem ganz anders gearteten Mitarbeiter umfah. Besonders der dritte Akt brachte ein paar sehr geschickte Dialogeinsätze, die sich

ihren Heiterkeitseffekt bei offener Szene holten. Übrigens hätte die Komödie, durch einige energische Striche in den ersten Akten noch eine Kleinigkeit zu gewinnen.

Herr Müller gab den Schöndchen in vortrefflicher Maske und mit einem hübschen Wollen zu tieferer Charakteristik, das freilich an der gegebenen ewigen Larmoyantheit scheitern mußte. Herr Lachauer, sein Gegenspieler Baggernod, zeichnete den skrupellosen Streber flott und sicher und brachte die politischen Schwefelreden mit geschickter komischer Pointierung. Sehr hübsch und gewandt repräsentierte Herr Barraf den landräthlichen deus ex machina. Verb aber nicht ohne gut komische Momente gab Herr Käte die resolute Frau Baggernod. Unter den Kriegervereinstypen fiel der Rechtskonsulent Melle des Herrn Sascha durch ungemein charakteristische Maske und kluges diskretes Spiel angenehm auf.

Das ausverkaufte Haus nahm die Komödie wie den von Herrn Heidebrügge gesprochenen Prolog mit einem der Festimmung entsprechenden Beifall auf.

Aus Kunst und Leben.

„Die Tugend, in ihren Folgen betrachtet.“ Aus Marbach wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Vom König von Württemberg ist dem Schiller-Museum dieser Tage ein dem König von einem Freund des Schwäbischen Schiller-Vereins zur Verfügung gestelltes, äußerst wertvolles Stück zugewendet worden: Schillers Rede in der Militärakademie am Geburtstag von Franziska v. Hohenheim, 10. Januar 1780. Zwölf Karlschüler hatten damals die Aufgabe erhalten, für diesen Tag eine Rede auszuarbeiten über das von Herzog Karl selbst gestellte Thema: „Die Tugend, in ihren Folgen betrachtet“; gewählt wurde die Schillers. Das „Schwäbische Magazin von gelehrten Sachen“ vom Jahre 1780 berichtet: „Hr. Schiller, ein geschickter Fögling der Militär-Akademie, hat am 10. Januar in dem Examinationsaal vor dem Durchlauchtigsten Herzog und Hof eine öffentliche Deutsche Rede gehalten: Von den Folgen

der Tugend.“ Die der Geseierten in schöner Reinschrift übergebene Rede kam nach ihrem Tod in den Besitz ihres Verwandten, des Reichsmarschalls Freiherrn von Böhlen. Dessen Sohn veröffentlichte sie 1830; doch ist der Abdruck, wie sich jetzt zeigt, trotz der Versicherung des Herausgebers nicht ganz wortgetreu. Die seit Jahrzehnten verschollene Handschrift, noch in dem alten blauen Samteinband, ist mit hübschen Biquetten geschmückt; am Schluß weist eine schwebende Frauengestalt mit einer Tuba auf den Namen Franziska, der auf einem Felsen geschrieben steht.

„Anästhesie durch blaues Licht.“ Über die physiologischen Wirkungen des farbigen Lichtes, besonders für die Zwecke der Chirurgie, hat Professor Redard in Genf Untersuchungen angestellt, über deren Ergebnisse der „Scientific American“ folgendes berichtet: Eine Anzahl Versuche zeigten dem Forscher, daß er durch blaue Strahlen eine genügende Abtötung der Nerven erzielen, um lokale Operationen von kurzer Dauer ausführen zu können. Nach Ansicht Professor Redards hat jede der Primärfarben eine besondere und genau begrenzte Wirkung auf den Organismus. Rotes Licht ist ein erregendes und aufreizendes Agens. Gelbes Licht scheint niederdrückend zu wirken, während blaues Licht ein Gefühl der Ruhe und Behaglichkeit hervorruft. Bei Erzeugung der Anästhesie durch blaues Licht sitzt der Kranke auf einem Stuhl, der zehn Zoll von einer Glühlampe von 15 Kerzenstärke entfernt steht. Die Birne der Lampe ist aus blauem Glas und hat einen vernickelten Reflektor. Der Kopf wird mit einem dünnen blauen Schleier bedeckt. Der Kranke muß nach der Lampe hinsehen. Nach einigen Minuten befindet er sich in einem bewußtlosen Zustande; wenn der Schleier gelüftet wird, bemerkt man, daß die Pupille erweitert und der Blick klar ist. In diesem Zustande kann schmerzlos ein Zahn ausgezogen oder eine andere Operation ausgeführt werden. Die Wirkung aber ist nicht bei allen Personen die gleiche. Dr. Willard gebrauchte in London zu demselben Zweck das blaue Licht. Bei zwanzig Fällen war der Erfolg vollständig, bei acht anderen gelang es dagegen nicht. Der Erfolg ist der direkten Wirkung der Strahlen auf die Nervenzentren zuzuschreiben.

schäft) im Hauptberufe oder im Nebenberufe betrieben wird.

Nicht zur „Gärtnerei“ gehört im Sinne dieser Erhebung: der feldmäßig betriebene Gemüse-, Pflanzen-, Kräuterbau und dergleichen (Feldgärtnerei). — Ausgeschlossen von der Erhebung bleibt selbstverständlich auch alle Gärtnerei, die im wesentlichen bloß aus Liebhaberei, zur Erholung und dergleichen und ohne gärtnerisches Personal und ohne gärtnerische Vorrichtungen betrieben wird (z. B. die Gärtnerei in kleinen Hausgärten und dergleichen).

In Zählpapieren kommen für die Erhebung zur Anwendung: 1. ein Fragebogen über Gärtnereibetriebe (Geschäfte) beziehungsweise für selbständige Gärtnereiu-nternehmer (Geschäftsinhaber, Leiter) und 2. eine Zählkarte für Unternehmer, für gelernte oder ungelernete Gärtner und Gärtnerlehrlinge. Der Fragebogen ist von den Unternehmern, Betriebsleitern, Arbeitgeber im Gärtnereigewerbe, und zwar für den Betrieb als solchen (das Geschäft) auszufüllen. Die Zählkarte ist von jeder am 2. Mai 1906 im Gärtnereigewerbe beschäftigten Person auszufüllen, die in irgend einer Sonderart der Gärtnerei (siehe oben) als Unternehmer, Arbeitgeber, Betriebsleiter oder als gelernter und angelernter Gärtner, Gärtnergehülfe, Gärtnerlehrling, gleichviel ob männlichen oder weiblichen Geschlechts in einem Gärtnereibetriebe (Geschäft) berufstätig ist, d. h. ihren Erwerb ganz oder teilweise — haupt- oder nebenberuflich — in der Gärtnerei findet. Dabei sind die bloß angelernten Gärtner (Spezialisten und dergleichen) genau ebenso wie die gelernten zu behandeln, ingleichen solche gelernten oder angelernte Gärtner, die zur Zeit der Erhebung oder in der Regel lediglich in der Geschäftsstube (Kontor), in einem Arbeitsraum oder als Verkäufer usw. beschäftigt sind. — Dagegen ist keine Zählkarte aufzustellen: für gärtnerisch ungelernete Hand- und Tagelöhner, nicht gärtnerisch ausgebildete Packer, Kutscher und ähnliches Hilfspersonal, ferner für Verkäufer und Verkäuferinnen ohne gärtnerische Vorbildung, für kaufmännisches Geschäfts- und Verwaltungspersonal, soweit es kein gärtnerisch gelerntes oder angelerntes Personal. Die Zahl solcher Personen wird, soweit dies erforderlich, in dem Fragebogen durch die Angaben der Arbeitgeber ermittelt. Die Zählung erfolgt gemeindeweise. Ihre unmittelbare Ausführung liegt der Ortsbehörde ob. Die örtlichen Polizeibehörden sind verpflichtet, den Gemeindebehörden bei dem Zählungsgeschäfte hilfreiche Hand zu leisten.

Das Gelingen der gärtnereistatistischen Erhebung, d. h. die vollständige Beschaffung sicherer Unterlagen für die gewerbe- und arbeitsrechtliche Neuordnung des Gärtnereigewerbes hat die umsichtige und sorgfältige Mitwirkung aller Beteiligten zur Voraussetzung. Es darf erwartet werden, daß sie alle an der wichtigen Aufgabe bereitwilligst mitarbeiten werden.

Über das Befinden des Großherzogs von Luxemburg erhielten wir gestern folgenden Drahtbericht aus Schloß Hohenburg: „Die Nacht war etwas unruhig, doch zeigt das Allgemeinbefinden, wenn auch sehr langsame, doch stetig fortschreitende Besserung. Dr. Grosseil.“

Personal-Nachrichten. Frau Konstitialpräsident Elisabeth Ernst, geborene Dittmar, in Wiesbaden, Kreissekretärin Kanalarzt Karl Elisabeth in Domburg o. d. R., Frau Olga von Brunellus, geborene Frein von Beilmann, in Frankfurt a. M., und die Oberin der Krankenpflegeanstalt vom Roten Kreuz Dora Adthe in Cassel erhielten die Note Kreuzmedaille 2. Klasse. — Herr Generalintendant von Dölling ist zum Wirkl. Geh. Rat ernannt worden.

o. Hohes Alter. Gestern starb hier die Universitätsprofessorswitwe Laura Canstatt, welche hier bei ihrem Sohne, dem Herrn Kolonialdirektor Canstatt, lebte, im 95. Lebensjahre. Mit ihr wird wohl die älteste Einwohnerin unserer Stadt aus dem Leben geschieden sein.

Die ersten Farbaufnahmen des Kaisers. Der Kaiser hatte bekanntlich sein besonderes Interesse für die Farbenphotographie, System A. P. G., auch dadurch betätigt, daß er Innenaufnahmen der Prunkräume des Kgl. Schlosses zu Berlin in diesem Verfahren wünschte. Welche Beurteilung diese Leistungen bei dem Kaiser fanden, geht wohl schlagend aus der Tatsache hervor, daß derselbe sich in dem neuen Verfahren von der Neuen Photographischen Gesellschaft A.-G. photographieren ließ. Es wurde eine ganze Reihe, wie schon jetzt gesagt werden darf, wohlgeunger Aufnahmen bei künstlicher Beleuchtung gemacht, da das Tageslicht des Wintermittags — Zeit der Aufnahmen nach 3 bis ca. 1/2 Uhr — natürlich nicht ausreichend hell war. Die Art des kaiserlichen Interesses für die Farbenphotographie der A. P. G. und seine Vertrautheit mit dem Kern der Sache läßt sich am besten durch den Umstand erklären, daß der Kaiser sich u. a. in der Uniform der Gardejäger zu Pferde (grau!) und in rotem Rock mit schwarzer Hose (Subertuslagd) porträtieren ließ.

Von den neuen Frühlingsmoden. Die Wandervogel sind noch nicht aus dem fernen Süden zurückgekehrt, noch nicht sind die linden Lüfte des kommenden Frühlings aufgewacht, noch wagen sich die Weiden und Schneeglöckchen nicht aus dem Erdreich hervor; aber ein Frühlingsbote ist uns bereits nahe, auf den manche eine vielleicht neugieriger harret als auf das junge Grün und die gefiederten Verkünder des Lenzes: die neue Frühlingsmode ist schon da. Die Offenbarungen, die sie uns bietet, sind freilich nicht sehr überraschend, aber ebenso wie bei all den andern sieben Schönheiten aber ebenso wie bei all den andern sieben Schönheiten des Frühlings freut man sich, daß sie leichtere Stoffe und lichtere Farben, Helligkeit und Fröhlichkeit mit sich führt. Die engen Korsetts mit dem abschließenden Bolerosäckchen werden auch im Frühling ihre Reize entkleiden, ebenso die neuen aus Empyre stilisierten Prinzessinnen. Daneben tritt eine neue Form des Rockes auf, die ebenfalls dem Charakter des Empirekleides oder, wenn man so will, des Reformkleides sich annähert. Diese Röcke beginnen direkt unter der Hüfte, sind in der Taille gezogen und fallen dann in breiteren Falten aus-

ander. Man trägt sie zu Blusen mit schürzartiger Garnierung und mit breiten Stidereien verziert. Die Vieblingfarbe der kommenden Saison wird wieder Braun sein. Die bevorzugteste Färbung ist ein reiches glänzendes Goldbraun, aber auch ein tiefes Dunkelbraun und ein leuchtendes Rotbraun gehören zu den elegantesten Farben. Stidereien werden mehr denn je in Aufnahme kommen, und zwar Stidereien in den buntesten und reichsten Farben, die den Toiletten einen fast exotischen und höchst eigenartigen Reiz geben. Breite Borten mit einer engen Einfassung von Gold- und Silberstiderei werden viel verwendet. Die Duftigkeit der neuen Frühlingshüte kann man ahnen, wenn verraten wird, daß sehr viel Spitzen und Tüll bei ihrer Garnierung verschwendet werden und auch hier Gold- und Silberbrokat, so wie bunte Stidereien Anwendung finden. Mächtige Federarrangements sorgen für die Größe der Hüte, an die wir ja schon vom Winter her gewöhnt sind.

Deutscher Durst. Der Deutsche gibt im Jahr fast ebensoviel für alkoholische Getränke aus, als die gesamten Reichsschulden betragen. Diese lehrreiche Feststellung wird in besonders eindringlicher Weise jetzt wieder von amtlicher Seite gemacht. Die Reichsschulden betragen 2933 Millionen M., während im Jahr 2826 Millionen M. für Alkohol ausgegeben werden. Ganz verschwindend sind daneben die Ausgaben der Nation für ihre Verteidigung. Im Rechnungsjahr 1903/04 wurden 856 1/2 Millionen M. für Landheer und Marine ausgegeben. Die Aufwendungen für die gesamte Arbeiterversicherung betragen 438 Mill. M., die für die öffentlichen Volksschulen nur 419 Mill. M. Der Deutsche gibt also fast drei Milliarden für Alkohol aus, d. i. dreimal so viel wie der Aufwand für die Unterhaltung von Heer und Flotte, sechsmal die Jahresausgabe für die gesamte Arbeiterversicherung und siebenmal die Aufwendungen für die öffentlichen Volksschulen. Die durchschnittliche Menge des in Wein, Bier und Branntwein genossenen Alkohols auf den Kopf der Bevölkerung ist aber in Deutschland geringer als in anderen Ländern. Ganz abgesehen von den Weinländern Frankreich mit 17 und Italien mit 13 beträgt der Alkoholverbrauch in Belgien 12, Dänemark und England je 10 Liter. Entbehrlicher sind Österreich-Ungarn mit 9, Schweden und die Vereinigten Staaten mit 6, die Niederlande mit 4, Norwegen und Rußland mit 2 Litern auf den Kopf der Bevölkerung. Aus der Schweiz liegen neuere Zahlen nicht vor.

Tiefatmung. Bei Hustenreiz, Bronchialkatarrh, wenn man leicht fröstelt, nehme man am offenen Fenster in reiner freier Luft täglich einige Tiefatmungsübungen vor. Die Arme werden in die Hüften gestützt oder beim Einatmen wagemutig frei zur Seite gehoben und beim Ausatmen wieder gesenkt. Man atme langsam, tief durch die Nase ein, ohne sich anzustrengen, halte darauf den Atem einige Sekunden an, indem man in Gedanken bis 5, 10, 15 zählt und atme nun tief und vollständig durch den Mund aus. Die Zahl der Tiefatmungsübungen und die Zeit der Atemhaltung darf nur langsam gesteigert werden. Verständig angewandt, eröffnen diese Übungen ungemein, versehen sie doch die Lungen ausgiebig mit Sauerstoff und befreien das Blut von lähmender Kohlenäure. Die Lungen weiten sich und der Brustumfang vergrößert sich, die Haltung wird straffer. Mancher lernt erst durch solche leichte Übungen empfinden, wie jämmerlich er atmete, so lange er zusammengekniffen über der Arbeit saß und darauf gebücht und verummert bis an den Hals zur Erholung seinem Stammsitze zusah.

Spekulantentum. Die Glasermeister Franz Lorenz und Conrad Zimmermann, die zu verhältnismäßig hohen Preisen von dem Grundstückspekulanten Hubert Vill einen Bauplatz erworben hatten, sind mit 70 000 M. ihnen auf den Neubau ansgezahlter Hypothekengelder von hier verschwunden.

Sollen die Pferde Scheuleder tragen? Der ehemalige Chettlerarzt der französischen Armee, E. Decroix, eine Kapazität auf dem Gebiete des Tierchirurges, hat sich über die Vor- und Nachteile, welche das Tragen der Scheuleder bei den Pferden mit sich bringt, wie folgt geäußert: „Zu den vorzüglichsten Eigenschaften, welche man an einem Pferde sucht, gehören gute Augen. Wie kommt es, daß man große Lederklappen zu beiden Seiten des Kopfes anbringt, welche die Sehkraft um drei Viertel verringern? Sehr oft sind diese Lederklappen oder Scheuleder rundlich geformt und bedecken die Augen dermaßen, daß es dem Pferd unmöglich ist, die Hindernisse auf dem Wege zu erkennen. Unter denen, welche daran gedacht haben, nach dem Nutzen der Scheuleder zu fragen, sagen wohl einige, daß sie die Furchtsamkeit der Pferde mindern; ich meinerseits würde sagen, daß sie den Vorteil haben, die Augen zu schützen, wenn rohe Kutscher auf den Kopf schlagen; aber diese Vorteile sind weit entfernt, die Nachteile auszugleichen. Abgesehen von gewissen Sondervorrichtungen ist es widersinnig, einen der fünf Sinne des Pferdes ungefähr um zwei Drittel zu vermindern und ihm so zu erschweren, am Wege liegende Hindernisse zu erkennen. Ein mit Scheuledern versehenes Pferd ist immer über das Geräusch, das es vernimmt, dessen Ursache es aber nicht erkennen kann, benutzlos. Die Scheuleder sind geeignet, unseren nützlichsten Gehülften zur Maschine herabzuwürdigen; der Kutscher muß immer die Zügel straff halten und die kleinsten Bewegungen leiten, als ob das Pferd nicht genug Selbsterhaltungstrieb hätte, um den Hindernissen auszuweichen. Häufige Quetschungen zwischen zusammengepressten Pferden, öftere Anfechtungen und mancher durch die Unachtsamkeit des Kutschers verursachte Unfälle würden vermieden werden, wenn die Pferde nicht teilweise der Sehkraft beraubt wären. Man wird zugeben, daß die Reiter ebenso viel Verständnis als die Fuhrleute und Kutscher besitzen. Warum säumen sie also ohne Scheuleder? Liegt ihnen nicht ebenso viel als jenen daran, ihr Leben zu erhalten und die Pferde vor Fehltritten und Unfällen zu bewahren? Warum werden nicht auch in der Armee, wo man auf Mann und Pferd so große Stücke hält, die Scheuleder angenommen? Wenn

man im ganzen dem Gebrauch der Scheuleder einige Vorteile zusprechen darf, so weist er doch unverhältnismäßig größere Nachteile auf.“

o. Leichenfund. Gestern wurde von Spaziergängern in der Nähe der „Kanzelbuche“ im Walde die Leiche eines Mannes an einem Baume hängend gefunden. Der Betreffende muß schon vor mehreren Tagen sich dort erhängt haben, denn Hut und Rock wiesen noch Spuren des Schneefalles vom letzten Donnerstag auf. Die Leiche wurde als diejenige des seit dem 7. Januar verschwundenen Hausmeisters des Residenz-Theaters August Springer erkannt. In der Rodtstraße wurde eine Bleistiftnotiz gefunden, worin er erklärt, er hätte nicht anders handeln können. Die Leiche hing abseits des Weges in einem Tannendickicht, und daher kam es auch, daß sie so lange unbemerkt blieb. Ihrem Aussehen nach — sie war schon von Tieren angenagt — muß Springer schon gleich nach seinem Verschwinden Selbstmord begangen haben.

Aus der Welt der Technik. In diesem Vortragssaal wird Dienstag, den 30. Januar, abends 7 Uhr, Herr Dr. Grünert in der Aula der höheren Mädchenschule über Gasmotoren und analoge Kraftmaschinen sprechen und dann in seinem nächsten Vortrag zu den elektrischen Maschinen übergehen. Die Vorträge bieten eine vorzügliche Gelegenheit, Kenntnis über die Entwicklung und den jetzigen Stand der modernen Technik zu erlangen und dem Laien Einblick in die praktische Bewertung der Erfindungen unseres Maschinenzeitalters zu gewähren. Jeder Vortrag ist ein für sich abgeschlossenes Ganze und jedermann zugänglich. Eintrittskarten zu 50 Pf. und 1 M. am Saaleingang.

Berein für Russische Altertumsfunde und Geschichtsforschung. Am nächsten Mittwoch, den 31. Januar, wird Herr Oberförster Behlen aus Dager im Hotel „Grüner Wald“, abends 8 Uhr, einen Vortrag halten über den blauen Menschen in Europa auf Grund der neuesten geologischen, paläontologischen und anthropologischen Forschungen. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Berein für Schulreform. Samstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr, wird im Rhein-Hotel Fräulein Oberlehrerin Luise Spies, Vorkämpferin des ehemaligen Hoffmeisterischen Instituts, einen Vortrag halten über das Interesse im Unterricht. Jeder Lehrer weiß, daß ein erfolgreicher Unterricht in erster Linie bedingt ist durch das gesteigerte Interesse, das er bei seinen Schülern zu erzeugen weiß. Aber auch den Eltern der heranwachsenden Jugend kann es sehr empfohlen werden, sich über diese wichtige erzieherische Frage von einer erfahrenen Pädagogin belehren zu lassen, die durch ihre hervorragenden methodischen Veröffentlichungen weithin bekannt ist. Im Anschluß an den Vortrag sollen in ungezwungener Atmosphäre allgemeine Fragen des Unterrichts, sowie insbesondere des Reformschulwesens erörtert werden.

Konkursverfahren. Über das Vermögen des Ländereigenen Peter Rauch zu Wiesbaden, Niederwaldstraße 3, ist am 26. Januar 1906, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Justizrat Deingmann hier ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. März 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Fremden-Besuch. Zugang der zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 477 Personen.

Theater- und Konzertnotizen.

Kurhaus. Mailli Järnefelt, die Solistin des am Freitag stattfindenden Kurhaus-Zyklus-Konzertes, eine für Wiesbaden vollständig neue Erscheinung, ist von Geburt Schwedin; sie hat ihre gesungene Ausbildung in Paris genossen. In den letzten Jahren wirkte sie an der Seite ihres Gatten Armas Järnefelt, erster Kapellmeister an der königlichen Oper in Stockholm, für die Wagner-Propaganda durch halboffene Aufführungen in dem Dörfinghofer Theater. Dem Drängen der zahlreichen deutschen Verehrer ihrer Gattin folgend, entließ sich die Künstlerin endlich, ihre Kunst auch in deutschen Konzerten anzuprobieren. In Wien, wo sie am 10. Febr. 1906 zum ersten Male auftrat, wurde sie als Meisterin des Gesanges und ganz besonders des Liedes gefeiert. Auf dem ersten Gesang-Vorprogramm spielte sie Strosburg im Elise im Mai 1905 erregte Frau Järnefelt durch die Schönheit, den Umfang und die außerordentliche Schöpfung ihrer Stimme, sowie ihrem gefühlvollen Vortrag Bewunderung; sie ist für diesen Winter von fast allen großen deutschen Konzertsälen engagiert.

Konzert. Am Dienstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, findet im Kurhaus ein sehr interessantes Konzert statt, interessant deshalb, weil es Gelegenheit bietet, Frau May Afferni-Drammer unter Mitwirkung ihres Gatten, unseres beliebten holländischen Kapellmeisters Leo Afferni, zum ersten Mal außerhalb des Kurhauses zu hören. Herr Kapellmeister Afferni wird mit seiner Gattin die F-dur-Sonate von L. v. Beethoven spielen und außerdem debütiert Frau Afferni mit Solostücken von Spohr und Dübou. Der Abend bietet einer Konzertsängerin, Frau Karoline Doppert-Fischer, über deren Leistungen auswärtige Kritiken voll des Lobes sind, Gelegenheit, sich mit einem ausgewählten Programm dem hiesigen musikalischen Publikum vorzustellen.

Malinger Stadttheater. (Spielplan.) Montag, den 29. Januar: „Der Kaiserjäger“. Dienstag, den 30.: „Häsel und Gretel“. „Die schöne Galathee“. Mittwoch, den 31.: „Ein toller Einfall“. Donnerstag, den 1. Februar: Benefiz-Konzert Freischütz: „Die Walküre“. Freitag, den 2.: „Der Waisenschmid“. Samstag, den 3.: „Der Kaiserjäger“. Sonntag, den 4., nachmittags 3 Uhr: „Der Freischütz“. Abends 7 Uhr: „Der Zigeunerbaron“.

Wiesbaden, 29. Januar. Aus allen Teilen des Regierungsbezirks laufen Berichte über die Feier des Geburtstags des Kaisers ein, aus denen hervorgeht, daß dieses nationale Fest auch jetzt wieder in weiten Kreisen würdig begangen worden ist. Von einer Wiedergabe der einzelnen Referate muß aus naheliegenden Gründen abgesehen werden.

Sonnenberg, 28. Januar. In der am 25. Januar d. J. stattgehabten Gemeindevorstellung unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schmidt fanden folgende Punkte auf der Tagesordnung und wurden erledigt: 1. Verlesung des Herrn Vorsitzenden des Kreisverbandes zu Wiesbaden vom 15. Januar 1906 I. Nr. 8769, betreffend Auflösung eines Gemeindevorstandes der 1. Abteilung, welcher in diesem Jahre auszuscheiden hat. Zunächst gelangt die Entscheidung des Kreisverbandes durch Verlesen derselben zur Kenntnis. Das hierauf von dem Herrn Bürgermeister nach Vorlesung gezogene Los entscheidet, daß Herr Gemeindevorstander Schulze event. dessen Eraymann ausscheiden soll. 2. Neuer Vertrag mit dem Wasserwerk Wiesbaden wegen Durchföhrung der Wiesbadener Wasserleitung durch Sonnenberger Gemeindegebiet. Der vorliegende Vertragsentwurf gelangt zur Verlesung. Derselbe wird hierauf einstimmig genehmigt. 3. Verlesung des künftigen Landrats zu Wiesbaden vom 12. Januar 1906 I. Nr. 489, betreffend Errichtung eines Spritzenhauses, sofort nach erfolgter endgültiger Genehmigung des Projekts durch die zuständigen Körperschaften und Behörden den Bau zu errichten. Die erforderlichen Mittel sind bereits in dem letzten Darlehensvertrage mit der Kreisverfasser Rothenburg mit 75 000 Mark vorgesehen und sichergestellt. 4. Gesuch der hiesigen Volksschullehrer um Erhöhung der Meidenlohnabgabe. Nach lebhafter Debatte wurde beschlossen, die Meidenlohnabgabe der verstorbenen Lehrer vom 1. April ab um 50 M. und bei unverheirateten Lehrern um je 25 M. zu erhöhen. 5. Antrag des Gemeindevorstandes auf Erklärung des Einvernehmens zur Abänderung der auf dem nach Beschluß der Gemeindevorstellung vom 30. Mai 1905 angenommenen Plan vorgesehenen Straßen- und Anfallstellen für das Gelände in den Dörfern „Korstener“ und „Krodelberg“. Sich einstimmig mit den vorgenommenen Anfallstellen-Abänderungen

runge, wie sie auf dem heute vorliegenden Plane festgelegt sind, einverstanden zu erklären und diese Einverständniserklärung sogleich auf dem Plane zu beurkunden. — In der letzten Gemeinderatsitzung wurde folgendes beschlossen: 1. Die Holzversteigerung ist noch einmal auszusprechen, da sich geeignete Bewerber nicht gemeldet haben. 2. Die Holzversteigerung vom 16. Januar 1906 wird genehmigt. 3. Besuch des Radfahrvereins „Frohmann“ um Überlassung des Holzgartengeländes zum Stützpunkt am 12., 13. und 14. Mai 1906. Wird genehmigt. 4. Mit dem Ausbau des Rosenfelder Weges soll bis Frühjahr gearbeitet werden, jedoch soll das Brechen der Steine öffentlich vergeben werden. 5. Das Gesuch der Anwohner in der Forststraße um Errichtung von zwei Laternen wird abgelehnt.

*** Langenshawbach, 27. Januar.** Beim Schlichtungsausschuss brachen durch eigene Unvorsichtigkeit vorgehens nachmittags auf dem hiesigen Kirchhofsweg in den Weinbrunnanlagen zwei Herren und eine Dame ein, glücklicher Weise ohne außer dem kalten Vollbade ersichtlich Schaden zu nehmen, vielmehr gelang es ihnen, bald wieder auf das Trockene zu kommen. Wesentliche unerwünschte Hülfe leistete der 17-jährige Sohn des Herrn Amtsgerichtsrats Dr. Dallmeyer, der zufällig in der Nähe der Unglücksstelle befindlich, sofort herbeieilte, mit anderen eine „Bette“ bildete und den einen der sich amgelagerten Verunglückten ergriff, so daß diese unter vereinten Anstrengungen dem nassen Elemente entzogen werden konnten. — Herr Amtsgerichtsrat Dr. Dallmeyer ist der von ihm als Mitmeister der Landwehrkavallerie erbetene Abschiedskursus mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt worden. (Korrbote.)

*** Geisenheim, 27. Januar.** Ein schwerer Unglücksfall wurde durch die Unerschrockenheit eines hiesigen Postkutschers verhindert. Der Jüngling, der abends 8 Uhr 30 Min. nach Rüdelsheim abging, hatte sich bereits in Bewegung gesetzt, als eine Dame von Rüdelsheim denselben noch befehlen wollte. Sie rutschte auf dem Trittbrett aus und wurde vom Jüngling mitgeschleift. Der Beamte, der die gefährliche Lage der Dame sah, konnte dieselbe noch rasch zurückziehen, so daß sie mit dem Schreden und einigen Hautabwühlungen davonkam. (Rth. B.)

*** Idstedt, 29. Januar.** Wie alljährlich, so feierte auch am Samstag, den 27. Januar cr., der hiesige Krieger- und Militärverein den Geburtstag Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs und zwar im Lokale „Zur schönen Aussicht“. Die Feier begann um 9 Uhr mit einer Vortragsrede, der Bedeutung des Tages während der Rede des Vorsitzenden Herrn Emil Kleinmeyer, welche mit einem dreifachen Kaiserhoh und dem Gesang der Nationalhymne endigte. Darauf folgten schöne Musikvorträge der dem Vereine sympathisch gekannten Herren Franz Bauer und Sohn, welche noch reichliche Unterstützung fanden durch die Mitwirkung des Vereinsmitgliedes Herrn Philipp Gezarne. Zur Abwechslung trugen einige Couplets und Sololieder bei und hierdurch wurden fast sämtliche Mitglieder in der animierten Feststimmung bis zur frühen Morgenstunde beisammen gehalten. — Am 11. Februar d. J. gedenkt der Verein eine Abendunterhaltung für seine Mitglieder und deren Angehörige abzuhalten.

*** Höchst a. M., 27. Januar.** Die Stadt Höchst wird nun der Kanalisation näher treten. Man schätzt das Unterneben ausschließlich der notwendigen Kläranlage auf 800.000 Mark. Die Ausarbeitung des Projektes wurde der Allgemeinen Städtebauvereins-Gesellschaft in Wiesbaden übertragen.

*** Limburg, 28. Januar.** Heute morgen 7 1/2 Uhr brach in dem Geschäftshaus des Messers R. Weiser Feuer aus. Auf das Signal der Feuerwehrrunde und das Läuten der Sturmglocke von dem Turm aus war ausreichende Hilfe bald zur Stelle. In kurzer Zeit waren die Flammen gelöscht und die angebrannten Dachsparren abgerissen. Außer dem Dach, das zerstört ist, dürfte der Schaden nicht sehr groß sein. Zimmerleute wurde die Gelegenheit benutzt, manche Wurz ohne Zahlung verschwinden zu lassen. Wie es heißt, soll der Brand durch Kurzschluss der elektrischen Leitung entstanden sein. — Eine hiesige Verkäuferin verprügelte sich an den ausgelagerten Waren, die sie bald zu verkaufen wollte. Der Erlös wurde in lustiger Gesellschaft verjubelt. Der Verkäufer schickte aber nicht und die Diebin ist bereits hinter den schwedischen Gardinen. Für die Diebin wird das Nachspiel nicht ausbleiben.

*** Hanau, 27. Januar.** Ein Attentat wurde gestern abend in der Herberge zur Deimel gegen den Kriminal-Schuhmann Trotz von einem jugendlichen Handwerksburschen verübt. Der Kriminalbeamte war in die Herberge gekommen, um Feststellungen bezüglich einer Veränderung der Opferrolle in der hiesigen katholischen Kirche zu machen. Bei einem der Jünger fand er verschiedene Einbrecherwerkzeuge. Als er daraufhin dessen Ausweispapier verlangte, zog der Mensch blitzschnell einen Revolver und schoß den Kriminalbeamten in den Kopf, so daß der Beamte sofort zusammensank. Der Verbrecher ergriff daraufhin mit einem Genossen fluchtartig die Flucht. Der Schuh hatte dem Beamten den ganzen Unterleib zermettelt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den unbekannten Täter und seinen Genossen festzunehmen. Beide sind angeblich gestern nachmittags von Frankfurt aus hier zugereist. Einer von ihnen soll angeblich der 25 Jahre alte Messer Karl Huber aus Trippstadt bei Kaiserlautern sein. Auf der Flucht wurde von ihnen ein großes Schlägelmesser weggeworfen. Die Verwundung des Kriminalbeamten ist schwer, jedoch nicht lebensgefährlich.

*** Hanau, 27. Januar.** Der 55 Jahre alte Gattwirt Fritz Telle, Besitzer des Nassauer Hofes, vergiftete sich mit Leuchtgas, angeblich wegen schlechten Geschäftsganges. Er hatte an einen Gasfraz in der Küche einen Gummischlauch angebracht und diesen in den Mund genommen und so das Gas eingeatmet. Als heute morgen seine Tochter mit einem Licht in die Küche trat, erfolgte dann eine Explosion, so daß die Fenster-scheiben zertrümmert wurden. Das Mädchen erlitt selbst keinen Schaden.

*** Mainz, 29. Januar.** Das vierjährige Töchterchen eines Maschinenverhändlers in der Schloßergasse fiel vorgestern in dem Zimmer einer Hausbewohnerin in einen auf der Erde liegenden Kessel voll heißen Wassers und erlitt so schwere Brandwunden, daß es heute unter größtlichen Schmerzen gestorben ist.

*** Mainz, 29. Januar.** Rheinpegel: 80 cm gegen 85 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

*** Ein braves Mädchen.** Aus New York wird berichtet: Durch ihre Geistesgegenwart hat am letzten Dienstag ein 16jähriges Mädchen zwei Expreßzüge der „Northern Central Railway“ aus einer furchtbaren Gefahr gerettet. Mary McCall, die Tochter des Signalwärters in Clark Ferry auf den Abhängen der Pennsylvanischen Berge, erwarnte des Morgens infolge eines Vergessens, der mit lautem Dröhnen und Poltern über die Schienen der Eisenbahn niederging. Ihr Vater war nicht zu Hause; eiligst kleidete sie sich an, zündete eine Laterne an und eilte hinaus. Eine große Erdmasse, Blöcke und niedergebrosene Bäume lagen über beiden Geleisen. Die Bahn beschrieb an dieser Stelle eine scharfe Kurve, und wenn hier ein Zug entgleist wäre, so müßte er über eine steile Klippe hinab in den unten vorbeiströmenden Susquehanna stürzen. Das Mädchen wußte, daß zwei Züge fällig waren und stürzte nun durch die noch immer herrschende Dunkelheit, so schnell es ging, die Geleise entlang, dem heranbrausenden Eric-Schnellzug entgegen. Sie schwenkte mit aller Kraft die Laterne und brachte dadurch den Zug zum Stehen. Sie nahm sich kaum Zeit zu den nötigen Erklärungen und eilte dann in die entgegengesetzte Richtung, um auch den zweiten Schnellzug aufzuhalten. Es gelang ihr, den Zug gerade

nach 50 Fuß vor der Unglücksstelle zum Stehen zu bringen. Ein entsetzliches Unglück war durch ihre Uner-schrockenheit abgewendet. . . Eine große Schar Arbeiter hatte fünf Stunden lang zu tun, um die Strecke wieder freizumachen.

*** Einen lustigen Streit um einen „Geldschrank“** gab es dieser Tage in Berlin auf einem der dem Abriß geweihten Grundstücke, die bestimmt sind, den Neubau des „Gebrüder Hermann-Theaters“ aufzunehmen. Bei der Übergabe entdeckte, wie der „B. V.-C.“ erzählt, der bisherige Besitzer in der Wand der seit Jahren von ihm nicht mehr betretenen Wohnung eines kleinen Mieters ein mit Tapete überklebtes Türchen von etwa dreiviertel Meter Höhe, dessen Umrisse deutlich erkennbar waren. Durch Klopfen wurde festgestellt, daß man es mit einer eisernen Tür zu tun hatte, und die Frau des Wohnungsinhabers erklärte, dies sei eine Kamin-öffnung — wenigstens hätten sie und ihr Mann es stets dafür gehalten. Man habe die Tür aber nie öffnen können, da kein Schlüssel dazu existiere. Der Wirt meinte scherzend, es handle sich vielleicht um einen eingemauerten Tresor, in dem möglicherweise große Kostbarkeiten verborgen wären, und ging. Die Sache schien erledigt. Sie sollte aber noch ein Nachspiel haben, denn am selben Abend erschien der Mieter bei dem Hausbesitzer, sichtlich erregt und überaus wortreich. Und der langen Rede kurzer Sinn war dann die Behauptung, daß der „Geldschrank“ ihm gehöre, er habe ihn von dem Wohnungsvorgänger für schwere Geld übernommen. Das Gegenargument, daß er ja nicht einmal den Schlüssel dazu besitze, suchte er durch allerlei Ausreden zu entkräften, und schließlich entfernte er sich in sehr kampflustiger Stimmung, aber nur, um sich einen „Sachverständigen“ in Gestalt eines Kunstschlossers zu holen. Der entfernte dann die Tapete, erschloß im Handumdrehen mit einem einfachen Dietrich die eiserne Tür und liquidierte zwei Mark für die Befreiung, daß es sich wirklich um — eine Kaminöffnung handelte.

*** Humoristisches.** Im Restaurant Wirt (zu einem Gaste): So eine Frechheit! Den ganzen Nachmittag sitzen Sie bei einem Glas Bier! und nachher können Sie es nicht mal bezahlen! — Ein Schwerenöter. Leutnant: „Drahtlose Telegraphie — grandiose Erfindung! Doch gibt's noch viel, viel schönere Sachen, die vor 25 Jahren noch gar nicht existierten!“ — Fräulein: „Zum Beispiel, Herr Leutnant?“ — Leutnant: „Sie, mein Fräulein!“ (Flieg. Bl.) — Zu weit gegangen. Der Pikkolo hat vom Wirt den Auftrag erhalten, nur ja recht auf den Herrn Professor zu sehen, denn dieser sei manchmal arg zerstreut. Nach einer Weile ruft der Herr Professor: „Pikkolo, dies ist also ein Hofbraten à la Mannheim?“ — Darauf der Pikkolo: „Gewiß, Herr Professor, und dies sind geröstete Kartoffeln, dies ein Glas Bier und das hier ein sogenanntes Hausbrot.“ — Kleines Mißverständnis. Richter: „Sie behaupten also, Huberbauer, der Angeklagte habe an Ihnen einen Bestechungsversuch vorgenommen?“ — Zeuge (Bürgermeister einer kleinen Landgemeinde): „Ja — i' hab' eahm aber glei' 'as Messer aus der Prach'n g'schlag'n!“ — Ein Glückspilz. Kellner (zum Stammgast): „Sie haben doch immer Glück, drei Fettaugen waren heute auf der Bouillon . . . und die haben Sie auch alle drei gekriegt!“ (Reggend. Bl.)

Sport.

*** Schwimmport.** Vom Kreisstag zu Arnstadt in Thüringen wird uns berichtet: Bei dem gestern stattgefundenen nationalen Schwimmfest zu Arnstadt i. Thür. errang Herr Billy Bremser vom 1. Schwimmverein Viehrich-Wiesbaden im Juniormehrkampf (Springen, Tauchen und Schwimmen) den 1. Preis.

*** Doves, 28. Januar.** Das europäische Meisterschaftsrennen verlief heute tadellos bei brilliantem Wetter und Eis. Die Resultate sind folgende: Schnelllauf über 1500 Meter. 1. Gundersen 2 Min. 27 1/2 Sec., 2. Schilling 2 Min. 31 1/2 Sec., 3. Aoning 2 Min. 32 1/2 Sec., 4. Ahe 2 Min. 40 1/2 Sec., 5. Muser 3 Min. 19 Sec. Schnelllauf über 1000 Meter: 1. Aoning 18 Min. 50 1/2 Sec., 2. Gundersen 18 Min. 55 1/2 Sec., 3. Schilling 19 Min. 6 1/2 Sec., 4. Ahe 21 Min. 9 Sec.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatt“:
Darmstadt, 29. Januar. Staatsminister Dr. Karl Nothe, seit 1898 Minister, ist heute früh gestorben.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.
Paris, 29. Januar. In Grenoble weigerten sich der Bischof und der Pörrer, die ihnen von dem Polizeikommissar unterbreitete Ankündigung der bevorstehenden Kircheninventur-Aufnahme zu unterzeichnen. In zahlreichen Gemeinden in der Umgebung von Maisières im Departement Ardennes ließen die Pörrer nach der von den Finanzbeamten durchgeführten Inventuraufnahme in den Kirchen das Totenglocken läuten und Trauerergüsse anstimmen.

Deutschenbureau Herald.
Berlin, 29. Januar. In einer gestern abgehaltenen Versammlung des Verbandes obererger Brauereien wurde eine Resolution gegen die geplante Brauksteuer, sowie gegen die Steuer auf Judermalz und Jucker-Confekt angenommen.

Dresden, 29. Januar. Eine stark besuchte englisch-amerikanische Kundgebung fand gestern hier unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Heutler statt. Auch Regierungsvertreter, das diplomatische Korps sowie die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden hatten sich eingefunden. Nach einem Vortrage des Professors Weh gelangte einstimmig eine Erklärung zur Annahme, welche sich für ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen England und Deutschland ausspricht.

Ludwigshafen, 29. Januar. Der anfänglich kleine Streit in der Antikafabrik scheint sich zu einem Riesenzweikampfe auszuweiten. Ständig verlassen Massen von Arbeitern das Etzblüfement und Laufende von Arbeitern und Reuigerer belagern den Haupteingang der Fabrik. Gestern morgen legten auch die Gasarbeiter des Etzblüfements die Arbeit nieder. Darauf wurde leitens der Fabrikdirektion an das städtische Gaswerk das Erlauchen gerichtet, der Fabrik Gas zu liefern. Die städtischen Gasarbeiter drohten jedoch, bei Ausführung der Lieferung ebenfalls mit Streik. Die Krise wird sich heute entscheiden. Aber 10 Verhandlungen sind angemeldet. Die Er-

regung in der Stadt ist eine große, da über 10.000 Arbeiter an dem Streik beteiligt sind und dieser noch weitere Kreise ziehen dürfte.

London, 29. Januar. Von einer geheimen Verständigung zwischen Frankreich und Nordamerika über Venezuela berichtet ein hiesiges Sonntagsblatt. Die Verständigung solle dahin gehen, daß Frankreich freie Hand erhält, mit dem Präsidenten Castro zu verfahren, wie es dies für angemessen halte ohne Rücksicht auf die Monroe-Lehre. Frankreich werde in den nächsten Tagen England und Italien mitteilen, daß es keinerlei Absicht habe, die Zölle Venezuelas mit Beschlag zu belegen, was für diese beiden Länder den Verlust eines Teiles der Venezuela-Schuld, für deren Rückzahlung die Zölle bestimmt wurden, bedeuten würde.

Belgrad, 29. Januar. Die Regierung behauptet, daß ein wirtschaftlicher Krieg mit Österreich-Ungarn auch ohne die Zollunion ausgebrochen wäre. Selbst wenn die Verhandlungen wegen der Zollunion nicht unterbrochen gewesen wären, so hätte man sie serbischerseits unterbrechen müssen, weil Österreich-Ungarn die Zollkonvention nicht gewähren wolle.

Sofia, 29. Januar. Der Minister des Auswärtigen übermittelte dem türkischen Geschäftsträger die Antwort der Regierung auf den Protest der Pforte gegen den Abschluß der Zoll-Union mit Serbien. Darin heißt es, Bulgarien sei ein autonomes Land und habe das unbeschränkte Recht zum Abschluß von Verträgen, welche seinen wirtschaftlichen oder politischen Interessen förderlich seien. Keine Bestimmung des Berliner Vertrages gebe der Türkei die Berechtigung zur Einmischung in die Angelegenheiten des Fürstentums. Die Zoll-Union sei für die Türkei eher nützlich als schädlich und hat gegen sie zu protestieren, sollte die Pforte alles unterlassen, was den Frieden auf dem Balkan zu stören bezweckt.

hd. Berlin, 29. Januar. Vor dem Lehrter Bahnhofe schick gestern morgen der auf dem Hauptkassentisch beschäftigte Militäramwärter Poralla dem Hauptkassendirektor Piepenhagen aus Aache eine Angel in den Hintertopf, verletzte ihn schwer und stürzte sich dann selbst durch einen Schuß in das rechte Ohr.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Groß-Gerau, 27. Januar. Bei unserem letzten Ferkelmarkt fanden die aufgetriebenen 233 Tiere ziemlich raschen Absatz. An Preisen wurden für Ferkel 17 bis 21 M. und für Springer 27 bis 31 M. pro Stück bezahlt. Einleger waren nicht aufgetrieben. Der nächste Ferkelmarkt wird am Montag, den 29. d. M., abgehalten.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 29. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 212.10, Diskontokommandit 189.40, Deutsche Bank 241.10, Dresdener Bank 163, Staatsbahn 142.10, Lombarden 24.50, Bochumer 20.50, Beisenströmer 226.70, Harpener 217.50. Tendenz: ziemlich fest.
Wiener Börse, 29. Januar. Herr. Kredit-Aktien 678.50, Staatsbahn-Aktien 665.50, Lombarden 123, Marknoten 117.42. Tendenz: matt.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 30. Januar 1906:

Träbe und zeitweise windig, etwas kälter, Niederschläge, doch meist noch geringe.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

Stärkt eure Nerven!

Berlin, Greifenhagenstr. 55, Gartenhaus III, 8. Sept. 1905.
„Teile Ihnen mit, daß ich das Bioion mit etwas Kaffee vermischt getrunken habe und bin zu dem Resultat gekommen, daß es für Nervenkranke sehr erfolgreich ist zur Stärkung der Nerven und auch für Blutmangel. Ich bin seit dem 28. Dezember 1904 krank an Lungenerkrankung (Pneumonie) beider Unterlappen; bin jetzt so ziemlich hergestellt. Ich habe mich aber seit dem Gebrauch von Bioion seit Monat März sehr gut erholt. Emil Leiber, Arbeiter.“
Unterschrift beglaubigt durch den Vorsteher des 248. Stadtbezirks Berlin, Enger. (B. Z. 8538) P 21

Bioion ist erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Versanddepot in Wiesbaden: Hof-Apotheke, das halbe Kilo-Paket zu drei Mark; mit Bouillonextrakt oder mit Kaffee, erhitert zur Suppenbereitung, letzteres als Morcengetränk. Man verlange vom Bioionverkäufer die Broschüre mit den Verichten über die von den Professoren, Ärzten und in Krankenhäusern u. erzielten Erfolge.

Tapioka KNORR

in gelben Paketen, sehr leicht verdaulich, zu Suppen u. Puddings. Für Magenleidende vielfach ärztlich empfohlen.

Herculesa-Baleine-Korsette.

Bequem! Hochelegant! Gesund!
Man achte auf den Stempel „Herculesa-Baleine“.
(F. C. 1000 g) F 144

Santa Clara, 10-Pfg.-Zigarre. J. C. Roth, Wilhelmsstr. 54, Hotel Cécilia, 158

Redaktionelle Einwendungen

sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Schulte vom Brühl in Gosenberg. Für das Feuilleton: J. Käßler; für den übrigen redaktionellen Teil: G. W. Zierhoff. Für die Anzeigen und Inserate: G. Dornau; ebenfalls in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Der alljährlich stattfindende grosse Räumungs-Verkauf in Schuhwaren

beginnt **Donnerstag, den 1. Februar.**

Neustark's Schuhwarenhaus, Wiesbaden, Langgasse 9.

Alleinverkauf der berühmten Fortschritt-Stiefel.

Dieser Räumungs-Verkauf bietet Jedem eine wirklich günstige Gelegenheit, elegante und solide Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder zu aussergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen.

231



Detektiv- und Auskunftsbureau „Union“,

Telephon 3539. Telephon 3539.

Am Römertor 3,

vis-à-vis dem Tagblatt.

Ermittlung, Beobachtung, Beschaffung von
Beweismaterial für alle Prozesse.

Auskünfte

über

Vermögen, Charakter, Vorleben,
Ruf, Lebenswandel etc. auf allen
Plätzen des In- u. Auslandes.

English spoken. On parle français.

Nachweislich grösster Erfolg in
allen Angelegenheiten.

Kondensierte Kindermilch,

nur die echte Marke „Milkmaid“, per Dose
48 Pf., bei 5 Dosen 47 Pf. per Dose.

Karl Kirchner,

Rheingauerstr. 2, Ecke Nauentbalerstr.

Verehrte Hausfrauen!

Das Beste was in Eierspeisen auf den
Markt kommt, sind

Witte's Hausmach. Gemüsenudeln
das Pfd. 80 Pf.,

Witte's Hausmach. Suppenudeln
das Pfd. 80 Pf.,

garantiert reine Eierware, ohne einen
Tropfen Wasser und Farbezusatz.

Sie haben in besseren Colonialwaren-
und Delikatessen-Geschäften.

Kleiderbüsten

in allen Größen zu Fabrikpreisen. 3401

Akademie Rheinstraße 59.

Ballblumen

in feinsten Auswahl; empfehle stets Neuheiten in
eleganten Ausführungen.

B. v. Sauten, Mauritiusstraße 8,
Spezialgeschäft in künstl. Blumen.

Stets frisch!

Kieler Bücklinge,

„Sprotten,

„Flundern,

Geräucherter Aal,

Riesenschlingel,

Hering in Gelee,

Lachs in Gelee,

hochfeine Delikatessen,

Bismarckheringe,

Rollmops,

Russische Sardinen,

Bratheringe,

Bratschellische,

Nürnberger Ochsenmaulsalat,

Fst. Matjesheringe,

Holl. Vollheringe,

„Sardellen,

Oelsardinen in versch. Preislagen,

Kronenhummer.

Fischhaus Johann Wolter,

3 Ellenbogengasse 3, am Schlossplatz.

Telephon 453.

Das allein echte

Bullrichs Salz

(von A. W. Bullrich)

in 1/4, 1/2 u. 1/4 Pfd.-Paketen wieder frisch ein-
getroffen. 207

Chr. Keiper,

nur Webergasse 24.

Waschgefäße werden repariert,
neue nach Größe
angefertigt, Weiss
auf Flaschen gefüllt von Kaisermeister
Kies, Friedrichstraße 12.

Billige Konserven.

In Mirabellen	2-Pfd.-Dose	—70
In Stangenporgel	2 „ „ 20 St.	1.70
In Spargelsuppe	2 „ „	1.80
Schneidebohnen	2 „ „	—23

Alle anderen Konserven gleich billig.
Obige Preise gelten nur bis 31. Januar.

Seyb,

Rheinstraße 82 Rheingauerstraße 10.
Telephon 613. 211

Es gibt nichts

Wohlthuenderes für den Magen und für die
Verdauung als Morgens u. Abends ein Glaschen
von dem bewährten Kräuter-Magenbitter
„Puritaner“. Sie haben in Flaschen à 1.
2. u. 2.50 Mk. Probst. 50 Pf. in der
Progerie Otto Lilie, Northstraße 12.

Telephon
2099.

Hugo Smith *
Pianofortebau - Anstalt
Reparaturen — Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des
Bechstein-Concertflügels
Dambachthal 9, früher
Tannusstr. 23.

Wiesbaden, Januar 1906.

P. P.

Das seit langen Jahren am hiesigen Platze unter der Firma

L. A. Mascke

bestandene Zigarren-Geschäft

ist durch testamentarische Bestimmung des seitherigen Inhabers, Herrn
Eugen Wilh. Koch, mit Aktiven und Passiven auf mich über-
gegangen und werde ich das Geschäft unter der Firma

Ernst Kuhlmann

genau in der seitherigen, bekannt reellen Weise weiterführen.

Durch 20-jährige Tätigkeit, zuletzt als Geschäftsführer und Prokurist
in der Firma, bin ich in der Lage, den Ansprüchen der mich beehrenden
Abnehmer in jeder Hinsicht gerecht zu werden und bemerke gleichzeitig,
daß ich sämtliche eingeführten Marken und bewährten Spezialmarken
weiterführe.

Hochachtungsvoll

Ernst Kuhlmann,

Wilhelmstraße 28/30

(Park-Hotel-Bristol).

238

Zur Konfirmation

schwarze u. weisse
Stoffe
in grosser Auswahl.

J. Hertz, Langgasse 20.

196

Holland—Amerika— Linie.

Der Billetverkauf
erfolgt durch die
Speditions-Gesellschaft Wiesbaden,
Rheinstrasse 19,
Ecke der Nikolastrasse.

Seit Jahren überall eingeführt
und beliebt ist:

Marburg's Schweden-König

als bester

Kräuter-Magenbitter.

Alleiniger Fabrikant:

Friedr. Marburg,
Neugasse 1.

Gegr. 1852. Tel. 2069.

Marburg's Schweden-König
ist patentamtlich geschützt.
Vor mißbräuchlicher Benutzung
der Bezeichnung „Schweden-
König“ wird gewarnt! 3687

Apfel! Apfel!

ausgeschnittene, vorzüglich zum Kochen,
per Pfund 10 Pf. bei
J. Morning & Co., Säfergasse 3.

Zwiebeln

per Pfd. 5 Pf., 10 Pfd. 45 Pf., v. Zit. 4.25.
Karl Kirchner,
Rheingauerstrasse 2. Telefon 2165.

Eiße

Orangen

Stück 3, 4, 5 u. 6 Pf.,

Blut-Orangen

Stück 8, 10, 12 u. 15 Pf.,

Mandarinen Stück 8 und 10 Pf.
empfiehlt 153

J. C. Keiper,
Telephon 114. Kirchgasse 52.

Kartoffeln, gelbe englische, per
Rumpf 22 Pf.
F. Müller, Nerostraße 23.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium.

(Kurse zur Erziehung zur sozialen Hilfsarbeit.)

Montag, den 29. Januar 1906, abends 8 Uhr,
in der Aula der höheren Mädchenschule

Vortrag

des Herrn Magistrats-Assessor Travers über:

„Aufgaben moderner Armenpflege.“

Eintritt frei.

F 447

Freiwillige Beiträge zur Deckung der Saalkosten werden am Saaleingang entgegengenommen.

Thuringia. Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Gegr. 1853. — Garantiemittel 60 Millionen Mark.
Unter Staatsaufsicht.

Die Gesellschaft schliesst gegen mässige Prämien und unter liberalen Bedingungen Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Transport- und Glasversicherungen ab.

Bei **Rentenversicherung** gewährt sie bei einem Eintrittsalter von z. B. (für die Zwischenjahre entsprechend höher):

50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2	Jahren
7,288	8,352	9,829	11,327	13,713	15,085	% jährliche Rente.

Kein Lebensattest. Kostenfreie Auszahlung der Rente.

Jede gewünschte Auskunft erteilt gern **Adolf Berg**, General-Agent
Wiesbaden, Kirchgasse 9. 116

Vertreter und stille Vermittler gegen hohe Vergütung stets gesucht.

Hängendes Gasglühlicht,



bedeutend heller und
billiger als elektr. Glüh-
licht und an vorhandenen
Gasbrennern leicht anzu-
bringen, empfiehlt zu
billigstem Preise

Rud. Wolff,
Glas- und
Porzellanhandlung,
Wiesbaden,
Marktstrasse 22.



NB. Diese Beleuchtung hat sich schon in verschied. Hotels, Restaurants, bei
Privaten und in meinen Geschäftslokalitäten seit längerer Zeit sehr gut bewährt. 276

Cylinder-Steg-Decke System Herbst,

schwamm-, schall- und feuersicher.

Ausführung durch

Otto & Eschenbrenner, Luisenstrasse 22. 3676

Geldlose!

Strassburger à 3.30 Mark,
Hauptgewinn 80,000 Mark,
Wohlfahrtslose à 3.30 Mark,
Hauptgewinn 75,000 Mark,
empfiehlt solange Vorrat reicht 183
Kirchgasse 51
J. Stassen, u. Wellitzstr. 5.

Schrauth's
Waschpulver

gemahlene
Salmiak-
Terpentin-
Seife
ist
unstreifig
das
Beste

Überall zu haben.
à Packet 15 Pf.

F 76

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.
Echt à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.,
in Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Grosse Burgstrasse 6.

Das grösste Glück

besteht in

„regelmässiger“
Verdaunung

Simonsbrot

regelt dieselbe und wird von allen Aerzten der
Neuzeit Gesunden und Kranken empfohlen.

Höchst wohlschmeckend,
nährhaft und leicht verdaulich.
In den meisten Delikat.-Handl.,
wie: Hoff, Engel, Hoff, Hees jr.,
Quint, Hertz, Keiper, Roth,
Groll, Böken, Tappe, Spring,
Müller, Hofmann, Enders u. A.,
sowie Gebr. Dittlich.

Fabrik: Gebr. Voelkel, Ellville.

Grosser Schuhwaren-Inventur-Räumungsverkauf

Enorm billige Preise.

Wiesbaden, Michelsberg 1. **Schuhwaren-Haus Franz Kentrup,** Wiesbaden, Michelsberg 1.

389

Amthliche Anzeigen

Stammholzversteigerung.

Donnerstag, den 1. Februar d. J.,
vormittags 11 Uhr, werden im Wambacher Gemeindevald, Distr. 20 Hammerwald, 42 Eichen-Stämme von 88,08 Fstmr., 2 Buchen- " " " 3,35 " F 325 versteigert.
Wambach, den 24. Januar 1906.
Der Bürgermeister: Doerner.

Nichtamtliche Anzeigen

Die Niederlage

meiner renommierten Specialitäten
— bisher bei Herrn Apoth. A. Berling
— habe ich Herrn Otto Lillie, Drogerie
und Parfümerie, Moritzstraße 12, übergeben.
C. D. Wunderlich, Hofparfümerie, Nürnberg. 22



Herren-Fracks-Anzüge,
Herren-Smoking-Anzüge,
Herren-Gehrock-Anzüge,
Herren-Jacket-Anzüge,
Schwarze Beinkleider,
Schwarze u. weiße Westen
in allen Preislagen.

Elegante Anfertigung nach Maß
in kürzester Zeit.

Gebüder Dörner,

4 Mauritiusstraße 4. 136



Anzündholz, fein gespalten,
à Ctr. 2.20 Mt.,
Brennholz à Ctr. 1.30 Mt.
liefern frei ins Haus 131

Gehr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Regulier-Füllöfen, Amerikaner, versch.
Größen, zum Teil
vernickelt, billig zu verkaufen.
Luckenbach, Hellmuthstraße 29.

Von dem größeren Teile des konsumierenden Publikums wird beim Einkauf von Toiletteseifen nicht mit derjenigen Aufmerksamkeit und Sorgfalt verfahren, welche diesem so wichtigen Haus-Bedarfsartikel gewidmet werden sollte. Die Folgen davon sind Störungen in der Hauttätigkeit, welche die nachteiligsten Einwirkungen auf den Körper und das Allgemeinbefinden ausüben und dürfte die Ursache hiervon fast ausschliesslich auf den Gebrauch minderwertiger Seifen zurückzuführen sein. Als eine in sanitärer wie in jeder anderen Hinsicht empfehlenswerte **Familienseife** hat sich meine

Nassovia Toilette-Seife
(Marke ges. geschützt)

bewährt.
Sie ist frei von scharfen ätzenden Bestandteilen, reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung durch rasche Zerstörung aller die Porenansammlung hindernden Stoffe bei, verschönert und verbessert durch ihren dichten milden Schaum den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in frischem belebten Aussehen.
Angenehmes Parfüm, handliche Form, sparsamer Verbrauch, sowie billiger Preis sind die weiteren Vorzüge dieser hervorragenden Toilette-Seife.

Vorrätig in Paketen à 5 Stück in verschiedenen Blumengerüchen sortiert
à 75 und 90 Pfg.
pro Paket.

Chr. Tauber,
Nassovia-Drogerie, 194
Kirchgasse 6. Telephon 717.



Orthopädische Apparate

wie:
Künstliche Glieder (Hände, Finger, Arme, Beine, Füße),
Fuss- und Stütz-Maschinen,
Geradehalter und Korsette
nach Messing u. Anderen,
Bruchbänder, Bandagen,
Leibbinden, Gummistrümpfe

werden in sorgfältigster, sachverständigster Ausführung nach Maß und Anprobe unter Garantie besten Passens und Erfolges in eigener Werkstatt angefertigt. 121

Telephon 227. **P. A. Stoss,** Taunusstr. 2.
Spezial-Etablissement für die Anfertigung orthopädischer Apparate und Maschinen.



Wiesbadener Konservatorium für Musik,
Rheinstrasse 54. Direktor: Arth. Michaelis.

Donnerstag, den 1. Februar, abends 7 Uhr,
im Saale des Konservatoriums, Rheinstrasse 54:

Mozart-Feier,

zur Erinnerung der Wiederkehr des 150-jährigen Geburtstages des Meisters.

50. Vortrags-Abend:

Programm.

1. Ansprache d. Herrn Oberl. Pagenstecher.
2. Sinfonie (C-dur [Jupiter]) für Orchester.
3. Sonate (D-dur) für 2 Klaviere.
4. Serenade (eine kleine Nachtmusik) für Streich-Orchester.
5. Zwei Lieder für Sopran:
a) Wiegenlied.
b) Die kleine Spinnerin.
6. Konzert (C-dur) f. Klavier mit Orchester. (Gespielt von Kompon. am 12. März 1775.)
7. Konzert (D-dur) für 2 Violinen mit Orchester.
8. Ouvertüre zu „Die Zauberflöte“ für Orchester.

Sämtliche Kompositionen von **Wolfgang Amadeus Mozart,** geboren den 27. Januar 1756 in Salzburg, gestorben den 5. März 1791 in Wien.
Karten zu reservierten Plätzen à 1 Mk. ebendasselbe und abends an der Kasse. Der Ertrag fließt in die Stipendienkasse des Direktors. Eintritt ist frei gegen Vorzeigung des Programms, welches im Bureau des Konservatoriums erhältlich ist. 214

Wirtschafts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, Freunden und Gönnern, sowie der geehrten Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich am 1. Februar in meinem Hause **Blücherstraße 19,** Ecke Blücher- und Gneisenaustraße, ein Restaurant unter dem Namen

„Friedrichsed“

eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jedermann in jeder Weise zufriedenzustellen und halte ich mich bestens empfohlen.

Achtungsvoll
Fr. May, Restaurateur.

Das **Eröffnungseffen** findet am **Mittwoch, den 31. Januar,** statt und können noch Einzeichnungen bis dahin gemacht werden.

Brautausstattungen
in allen Preislagen und Ausführungen.

Leibwäsche
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Bettwäsche,
nur solide Qualitäten.

Tischzeuge,
modernste Dessins.

H. STEIN, Wilhelmstr. 36. 115

Cognac Albert Buchholz,
hervorragendste Marke, ausgezeichnet mit der Königl. Preuss. Staatsmedaille, in Orig.-Füllung von Mk. 1.90 bis 4.50 für 1/2 Flasche.
Medicinal-Cognac, ärztlich empfohlen, Mk. 3.50 u. 2.50 für 1/2 Flasche
Otto Gerhard, Kaiser-Friedrich-Ring 30.

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle u. Auskunftsertheilung auf dem Bureau F 477
4 Bärenstrasse 4
(Erdgeschoss).

Gesundheits-Damen-Binden

Paket à 1 Dtzd. Mk. 1.—
à 1/2 " 60 Pf.
Gürtel à 50 Pf. und Mk. 1.
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Telephon 2077. 189

Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!

Kautschukstempel
Wappen,
Monogram- & Schriftgravirungen auf alle Metalle sowie Elfenbein, Schildpatt etc.
Siegel, Schieber und Schablonen liefert sauber
P. HABER, Erster, Wiesbaden

Preis eines Kautschukstempels wie nebenstehender Abb. druck nur 8 Mk.

Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!

Meine Masken-Verleih-Anstalt befindet sich dieses Jahr **Goldgasse 12.**
Wegen Hausverkauf u. Umzug vermiete zu jedem annehmbaren Gehalte. Für Vereine sehr billig.
Telephon 2737. **Jacob 8 Uhr.**

Alte Bücher und Kupferstiche
kauft **J. St. Goar,** Antiquariat, Frankfurt a. M.

Zimmer-Closet
(vollständig geruchlos)
Closet-Eimer
von Mk. 7.50 an,
Bidets
in Holz und Eisen
in grösster Auswahl
empfiehlt 2279
Conrad Krell,
Taunusstrasse 13,
Geisbergstrasse 2.



Jg. hochtragende Rube
der niederrheinisch-holl. Rasse
zu verkaufen. Rein Marktvieh.
W. Schmitz,
Dohheimerstraße 86.



Gerrens u. Knadenf. w. u. Gar. für gut. Eig. angef. Ausb., Umänd., Rein. u. Dug. sch. u. bill. **J. Güthe,** Schneiderstr., Fleichstr. 7, 2 L.

Wilh. Christ, Fleischer, Niederwaldstrasse 4, Geschäft 13.

Damen wenden sich in distr. Ansgel. an gewissenhafte erfah. Person. Off. unter G. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Herm-Bein
Wiesbadener Privat-Handels-Schule.
Rheinstr. N. 103. I.
3, 4, 6 - Monatskurse.
Abendkurse. Einzel-Unterricht.
Eintritt jederzeit.

Einzel-Unterweisung eines jeden Schülers resp. Schülerinnen in fachmännischer Weise nach fast 30-jähriger Praxis.



La

ger in Schmucksachen, Silberwaren, Taschenuhren und versilberten Tafelgeräten, Werkstatt für Reparaturen, Neuarbeiten, Vergoldungen, Versilberungen etc. Spezialität: „Trauringe“.

Julius Rohr, Juwelier,

Geschäftsgründung 1833.

18/20 Neugasse 18/20.

Telefon 2243.

Ringfreie Kohlen in nur 1a Qualitäten G. Hiess. zu allerbilligsten Preisen liefert die Kohlenhandlung

Lager am Bahnhof Dotzheimerstr. Bureau Walramstrasse 27. Telefon 2604.

Verein Frauenbildung — Frauenstudium. Lehrerinnenverein für Nassau.

Aus der Welt der Technik, Vortragszyklus des Herrn Dr. Grünhut. Dienstag, den 30. Januar, abends 7 Uhr, in der Aula der Höheren Mädchenschule:

4. Vortrag: Gasmotoren und analoge Kraftmaschinen.

Karten zu 1 Mk., Schülerkarten 0,50 Pf. in den Buchhandlungen Moritz und Münzel und Nörtershäuser, Wilhelmstrasse, und abends an der Kasse. F 447

Moskopf's Trauben-Senf mit der Traube bekannt als bester rheinischer Tafelsenf Th. Moskopf Fahr (Rheinland)

Billig. Großer Seefisch-Berkauf. Billig.

Morgen früh auf dem Markte eintreffend frisch vom Fangplatz: Prima Kabeljau, ganze Fische pro Pfund 15 Pf., ohne Kopf 20 Pf., im Anschnitt 25 Pf. Prima große Schellfische, 5-7-Pfünder pro Pfund 25 Pf., im Anschnitt 10 Pf. teurer. Seelachs, ganze Fische pro Pfund 20 Pf., im Anschnitt 30 Pf. Frische grüne Serringe 25 Pf., 5 Pfund 1 Mk.

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Um das Lager möglichst rasch zu räumen, gewähre ich auf sämtliche, nur erstklassige

Luxus- und Lederwaren, echte Bronzen etc.

20-25 % Rabatt.

Jac. Zingel Wwe., Inh.: E. Knabe,

Ecke Grosse und Kleine Burgstrasse — Telefon 3362.

Kunstgewerbl. Magazin, Bronzen, feine Lederwaren, Papeterie.



Wie alt sind Sie? — Ihr Teint

Ist der Maßstab — Wollen Sie sich die anziehende Frische der Jugend bewahren, so verwenden Sie Poudre Actina de Cologne, eine hervorragende Neuentdeckung auf wissenschaftlicher Grundlage zur Konservierung und Verschönerung des Teints, und vermeiden Sie alle Reispuder, die die Poren verstopfen und dadurch die Haut zu Ausschlägen geneigt machen. — Actina ist von ausgezeichneter Wirkung bei unreinem Teint, graugrüner Gesichtsfarbe, bei Rauhheit, Rote, Ausschlag, Hitzbläschen etc. Mit einem Stückchen weichen Geseleider oder Batisttuch aufzutragen.

Parf. Mk. 1.20, unparf. Mk. 0.90. In Wiesbaden: Apotheker Blum's Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5, Becke & Ecklon, Tannstrasse 5.

Reichs-Schokoladen und Kakaos Reichs-Nuß-Croquant-Schokolade,

finden wegen ihrer reellen und vorzüglichen Zusammenfassung, sowie Preiswürdigkeit immer mehr Anklang und Verbreitung. — Schokolade von 90 Pf. an bis Mk. 2.— per Pfund. Kakaopulver per Pfund Mk. 1.80. — Unübertroffen feine Qualität.

eine ganz vorzügliche Eßschokolade, per Pfund nur Mk. 1.20, Tafel 25 Pf.

Kakao- und Schokoladenfabrik von Aug. Reich, Tannstrasse 34. — Telefon 397.

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Gläschen Likör zu haben, und wo wohl vielen Lesern und Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit und von Jedermann die feinsten Tafelliköre, wie à la Chartreuse, à la Benedictine, Curaçao etc. selbst bereiten, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise in einer Qualität die den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mit Jul. Schraders Likör-Patronen, welche für ca. 90 Sorten Liköre von der Firma Jul. Schrader in Feuerbach bei Stuttgart bereitet werden. Jede Patrone giebt 2 1/2 Liter des betreffenden Likörs und kostet je nach Sorte nur 60-90 Pf. — Man wende sich von genannter Firma gratis u. franko durch Broschüre kommen. (S. 1683) F 139

Für Entwurfsbearbeitung, Baupolizezeichnungen und Bauleitung

jämtlicher Hochbauten in allen Stilarten, spez. Innendekoration, Möbel und Kunstgewerbe, empfiehlt sich

dipl. ing. Heinrich Seids, Architekt,

Adolfsallee 7, Hth. P.,

Bauleiter der Ausstellung für angewandte Kunst München 1905.

Restaurant „Grüner Wald“.

Dienstag, den 30. Januar, von 6 Uhr ab:

Souper à Mk. 1.50.

Spezialgerichte.

Crevettes-Schnittchen.

Schinken in Burgunder m. Purée.

Ochsenzunge, Se. Sherry.

Renntier-Filet auf Jäger-Art.

Junger Hahn. Kompott.

Gedämpfte Ochsenrippe m. Spätzle.

Diplomaten-Crème.

Hahnenfrikasse m. Reis.

Reine Weine, Münchner, Pilsner, Kulmbacher Bier.

Heute Abend nach der Sprudelsitzung

empfehle meine warme und kalte Küche, sowie mein vorzügliches

Münchner Mathäuser-Bräu, Pilsner Urquell (Bürgerl. Bräuhaus), Frankfurter Henrich-Bräu.

Hotel Einhorn.

Franz Bayer.

Butter! Honig!

Tägl. frische Natur-Ruhmilch, Sühr. Butter 10 Pf. Mk. 7.—, Natur-Bienen-Undenblüten-Honig 10 Pf. Mk. 4.—, je Pr. 5 Pf. Butter, 5 Pf. Honig Mk. 5.50, je 10-Pfd.-Postfakti franko g. Nachn. lief. H. Koller, Bugacz No. 49, via Breslau. F 157

Braut-Ausstattungen

sowie einzelne Möbel, Betten von den billigsten bis zu den feinsten Ausführungen in solider Arbeit liefert zu allerbilligsten Preisen das

Mainzer Möbelhaus

von Leopold Grünfeld, Schwalbacherstr. 12, Wiesbaden und Mainz.

NB. Lieferant der Eisenbahn-Bereine Mainz und Umgegend.

Butter! Honig!

Je 10-Pfd.-Stoll postfrei g. Nachn. ital. frische natur. Ruhmilch-Sühr. Butter 10 Pf. Mk. 7.—, feinsten natur. Bienen-Undenblüten-Honig 10 Pf. Mk. 4.—, je Pr. 5 Pf. Butter u. 5 Pf. Honig Mk. 5.50 lief. S. Kollers Eyporthaus in Bugacz (via Breslau) 5A. F 157

1905er Legehühner,

ital. Rasse, jetzt schon fleißig Eierleg. belieb. Farben, garanti. leb. Ankunft, franco überall pr. Nachn., 12 St. mit Hahn Mk. 21.—, 6 St. mit Hahn Mk. 13.—, Frau B. Margules, Bugacz pr. Dvieditz (Schles.).

Haararbeiten.

Comtess-Haarunterlagen, federleicht, Haarsöpfe, Teile in allen Preislagen, Scheitel, mod. Stirnfisuren, Modelle vorrätig, Chignons, Spezialität: graue Haararbeiten, 2 Goldgasse 2, J. Zamponi, vis-a-vis der Häfnorgasse.

Versandt nach auswärts franko.

Shampooieren 1 Mk.

Lapeyrieren, R. v. 30 Pf. an, Wegen v. Stolzheim schnell u. billig Bleichstr. 12, S. 1. Bitte 2-Pf.-S.

Von der Reise zurück. San-Rat Dr. Ludwig Müller, Lessingstr. 4, Sprechst. 9-11, 2 1/2-3 1/2, für innere spez. Stoffwechsel-Krankheiten (qualitative, quantitative Harn-Analysen)

Einrichtung von Zigarren-Geschäften

bezw. Ausrüstung sämtl. Zigarren, welche z. Etablierung eines derartigen Geschäfts nötig, erfolgt d. erstklass. Zigarrenfabrik zu sehr günst. Zahlungsbeding. Kein Kommissions-Lager. Restl., welche bereits i. Besitz e. Ladenlokals u. solvent sind, belieben Off. einzureichen, unter S. P. 1096 an Haasenstein & Vogler A.-G., Adm. F 87

Uebernahme, ev. Beteiligung

an nachweislich hoch rentablem Geschäft sucht kapitalträchtiger Kaufmann. Offerten unter P. 396 an den Tagbl.-Verlag.

Vertreter u. Vermittler f. Lebens- u. Feuer-Versicherung gegen hohe Brov. u. sonstigen Bezügen gesucht. Subdirektion Wiesbaden, Grathstr. 15, B. Georg Leis.

Hochfeine Vertretungen an gebildeten Herrn sofort zu übertragen, sehr geeignet für pensionierten Beamten. Offerten unter C. 386 an den Tagbl.-Verlag.

Diebstahl. 20 Mark Belohnung!

In der Nacht vom Freitag auf Samstag, 26. 27. dieses Monats, wurde von einem Wiesenhäuser am Gängraben der Kandel aus Birl nebst Abflugrohr gestohlen. Obige Belohnung wird Dem zugesichert, der den Täter zur Anzeige bringt der Art, daß er gerichtlich bestraft werden kann. Adresse im Tagbl.-Verlag. B1

VACUUM-REINIGER
 Teppiche 59
 werden billigst gereinigt,
 Entfernung aller Flecken.
 Abholung und Zustellung kostenlos.
 Kirchgasse 38 @ Telef. 747.

Maskenanzug, tabellos, neu, mittl. Fig., f. 9 Mt. zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Gummicape bill. zu v. Bahnhofsstraße 3, 1. Elegantes Schlafzimmer (2 Betten) u. billig zu verkaufen Friedrichstraße 3, 3 vorn.

2-tür. Spiegelschrank, sehr passend als Wäsche- u. Bücherschrank zc., massiv Eichen, nur gute meißnerische Arbeit, sowie eine neue Hobelbank sehr billig abzugeben Marktstraße 12, Hinterh., bei Spüth.

Bezugs halber gut erhaltene Möbel zu verkaufen, dar. großer schöner Mahagonischrank, Abeggstraße 7.

Bersch. Möbel bill. Schiersteinerstr. 11, M. 2 L. Ein wenig geb. Küchenschrank sehr billig zu verkaufen Dorfstraße 12, B. r.

Küchenschr., 1. u. 2. Kleiderschrank, Bettsof., Waschkommode, Nachttisch, neu, u. i. annehm. Br. zu v. Ablerstr. 49, 2. B. r.

Wendeltreppe, gut erhalten, billig abzug. Regergasse 17.

Frau Isaac, Neuhagerasse (vormals H. Barmann), kauft u. bezahlt sehr guten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Möbel, Gold u. Silber.

Bitte anschneiden! Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen zc. kauft u. holt pünktl. ab E. Sipper, Schiersteinerstr. 11, M. 2.

Alteisen, Lumpen, Knochen, Metalle, Papier, Gummi, Reuschabfälle zc. kauft zu den höchsten Preisen und pünktlicher Abholung H. Mann, Hellmündstr. 29. Christl. Händler.

Wiesbaden, schöne Villa ist billigst zu verkaufen. Offerten erbeten unter G. 386 an den Tagbl.-Verlag.

Haus in Wiesbaden, Rheinstraße, geeignet für Weinhändler und andere Geschäfte, auch für Private, mit schönem 6-Zimmer-Wohnungen, großem schönem Garten, 3a. 42 Ruten, ist billigst zu verkaufen. Off. erbeten unter D. 385 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mt. auf 1. Hypothek auszuliehen. Offerten unter S. 381 an den Tagbl.-Verl.

26,000 Mt. 2. Hypothek gef. Agent. zwecklos. Offerten unter T. 378 an den Tagbl.-Verlag.

Ich suche 25,000 Mt. oder 35,000 Mt. auf prima 2. Hypothek (bestes Haus) für gleich oder 1. April geliehen zu erhalten. Offerten unter G. 385 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

20,000 Mt. an erste Stelle zu im Abzug, sofort gesucht. Brandt, 34,000 Mt. A. K. Börner, Friedrichstr. 86.

1200 Mark gef. für 3-4 Monate geg. Sicherheit. Off. u. N. O. hauptpostl.

Shampooiren Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur, im Abonnement 1/4 Dtzd. Karten Mk. 4.50

H. Giersch, Goldgasse 18, erst. Ladung v. Langgasse.

Königl. Theater. 1/4 Orchester-Sessel Nr. 6, 2/4 1. Rg. Nr. 14/15, abzugeben. Reichsbureau Schottenfels, Theater-Kolonnade 29/31.

Ältere Dame w. nachmittags vorzulesen oder Gesellschaft zu leisten. Adr. im Tagbl.-Verl. Bk. Welch' edel. Herr od. Dame w. ein. ehrl. Ig. Mann sof. 50 Mt. leih. Off. u. S. C. Z. hptl. Eleg. Schw. Domino m. Hut v. Karlsru. 38, B.

Klavierstimmer Busch, Gelehrter Klavierbauer. Al. Webergasse 6. Tisch. Schneiderin nimmt noch einige Kunden in u. außer d. Hause an. Gneissmastr. 7, Stb 2. Wäsche z. B. u. B. w. ang. Bleichstr. 12, S. 1.

Frauenleiden. Massage nach Thure-Brandt, operationslos und ohne Tragen von Ringen. Barmann, Adolfsbad, Herrngartenstr. 18.

Phrenologin Langg. 5, 1. St., im Vorderhaus.

Une dame cherche a prendre des leçons en Polonais, soit par la conversation soit par manière ordinaire. Offres sous chiffre K. 384 au Wiesbadener Tagblatt.

Gutgehendes Hotel-Restaurant

im Rheingau, direkt am Bahnhof und vis-a-vis Haltestelle d. Köln-Düsseldorfer Boote gelegen, per sofort an tüchtige, kautionsfähige Wirtleute zu vermieten. Offerten unter A. 517 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Dingen am Rhein. In bester Geschäftslage, verkehrsreichster Straße, ist ein Laden (3 Schaufenster, passend für jedes Geschäft), in welchem seit 12 Jahren ein bestehendes Kolonial- u. Delikatess-Geschäft betriebl. wurde, per 1. April mit od. ohne Wohnung zu verm. Anfr. erb. an V. Pekarok, Dingen.

Beq. plögl. Ueberstiedel. schöne Parterre-Wohnung von 6 Zim., Bad, Balkon zc. zu bedeutend ermäßigtem Preise zu vermiet. Adolfsallee 37. 487

Herrschastliches Parterre oder 1. Etage in schöner ruhiger Lage, nahe dem Walde, fünf Minuten vom Kochbrunnen, Theater und Kurhaus, 5 Zimmer und reichliches Zubehör, Mitbenutzung des Gartens, per gleich zu vermieten. Näheres Neubauerstraße 6, 1, u. Langgasse 31. Schmidt. 469

Plattstr. 30 Mans. u. S., mon. 18 Mt., zu v. Bahnhofsstraße 3, 1, g. m. B. u. Schlafz., sep. Eing., einf. möbl. B., möbl. Mans. billig zu v.

Selenenstr. 29, 2 rechts, Ecke Bellstr., gut möbl. Zimmer, event. m. vorz. Venl., bill. zu v. Steingasse 11, Dth. 1. erb. anst. Arb. Schlafz.

Wellerstr. 33, 1, hübsch möbl. Zim. bill. abzug. Dorfstr. 12, B. r., eine heizbare Mauerstube mit 1 oder 2 Betten billig zu vermieten.

Dorfstr. 9, 1 L., erb. reinkl. Leute gutes Logis. Suche als Alleinmiet. (tagsüber im Gesd.) am liebsten b. Hausbesitzer 1 bis 2 ungen. Parterre-Zimmer, eventl. 1 Et., in seinem Hause od. Villa. Off. u. „Silentium“ hauptpostlagernd.

Fraulein für leichte schriftliche Arbeiten (nachmittags) gesucht. Off. unter M. 386 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht tüchtiges selbständ. Zimmermädchen Elisabethenstraße 1.

Ein sauberes Laufmädchen sucht Schirmfabrik Reiter, Langgasse 3.

Lehrling zu Ostern auf mein Kontor gesucht. W. Anader, Bismarckring 15, 1.

Ein Lehrling als Setzer oder Drucker wird geg. Wochenlohn gesucht von der **Edel'schen Buchdruckerei**, kleine Schwalbacherstraße 3.

Junger Bautechniker sucht Stell. auf einem Baubüro. Näh. im Tagbl.-Verlag. M

Tücht. Herrfrisier u. Tischarb., mehr. Jahre in einem Geschäft, sucht zum 15. Febr. Stellung. Offert. unt. L. M. 50 hauptpostlagernd.

Zuverlässiger Krankenträger empfiehlt sich. Bitte Adresse F. W., Reichstr. 4, 2 l.

Verloren eine schwarze emaillierte Brillant-Brosche (Margaritte). Abzugeben gegen gute Belohnung Neugasse 13.

Gold. Damenuhr mit eingraviertem No. u. grüner Emailleinschleife am Sonntagnachmittag b. Umstreifen d. Gleitr., Rheinstraße, Nähe Luisenplatz, verloren. Abzugeben geg. Belohnung Doyheimerstraße 62, 2 r. Vor Ankauf wird gewarnt.

Kleines silb. Portemonnaie mit 3a. 6 Mt. am 21. i. d. Kirchgasse verl. Gegen Belohnung abzug. Kaiser-Friedr.-Ring 40, Bart.

Pompador mit Inhalt verloren. Wiederbringer Belohnung. Hellmündstraße 43, 2.

Weiß und blau gefleckte Hase mit Halsbändchen und Schellen und schwarz-weiß-rotem Bändchen abhandl. n. gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung Bülowstr. 10, 2 l.

Zugelassen junger fogartiger Hund, weiß mit schwarz gepunktetem Rücken und schwarz gezeichnetem Kopf, Halsband ohne Namen. Abzuholen Parkstraße 29.

Abjolut ehrbar! Ansehnl., gesund. und rüstiger, gebild. Herr, Anf. 50, unbeholten, v. sehr gut. Charakter, sein. Familie u. bestens empfohl., wünscht mit alt. gut situiertem Fräulein oder Witwe o. A. von christl. Religi., edlem Charakter und liebem Wesen, zwecks event. baldiger

in Verbindung zu tret. Grnbl. Zuschrift v. hierauf reflekt. Dame erbittet er unter P. 385 an den Tagbl.-Verlag. Erste Zuschrift mag durch verwandte od. andere diskrete Vertrauensperson erfolg. Diskretion beiderseits Ehrensache. Berufsvermittler u. Anonymes nicht erwünscht.

Heirat in Verbindung zu tret. Grnbl. Zuschrift v. hierauf reflekt. Dame erbittet er unter P. 385 an den Tagbl.-Verlag. Erste Zuschrift mag durch verwandte od. andere diskrete Vertrauensperson erfolg. Diskretion beiderseits Ehrensache. Berufsvermittler u. Anonymes nicht erwünscht.

Heirat in Verbindung zu tret. Grnbl. Zuschrift v. hierauf reflekt. Dame erbittet er unter P. 385 an den Tagbl.-Verlag. Erste Zuschrift mag durch verwandte od. andere diskrete Vertrauensperson erfolg. Diskretion beiderseits Ehrensache. Berufsvermittler u. Anonymes nicht erwünscht.

Heirat in Verbindung zu tret. Grnbl. Zuschrift v. hierauf reflekt. Dame erbittet er unter P. 385 an den Tagbl.-Verlag. Erste Zuschrift mag durch verwandte od. andere diskrete Vertrauensperson erfolg. Diskretion beiderseits Ehrensache. Berufsvermittler u. Anonymes nicht erwünscht.

Heirat in Verbindung zu tret. Grnbl. Zuschrift v. hierauf reflekt. Dame erbittet er unter P. 385 an den Tagbl.-Verlag. Erste Zuschrift mag durch verwandte od. andere diskrete Vertrauensperson erfolg. Diskretion beiderseits Ehrensache. Berufsvermittler u. Anonymes nicht erwünscht.

Heirat in Verbindung zu tret. Grnbl. Zuschrift v. hierauf reflekt. Dame erbittet er unter P. 385 an den Tagbl.-Verlag. Erste Zuschrift mag durch verwandte od. andere diskrete Vertrauensperson erfolg. Diskretion beiderseits Ehrensache. Berufsvermittler u. Anonymes nicht erwünscht.

Mei. Dieb. — J. lese Samst. Abendbl. — Fragst Du mich? — Von mir war: „Glück. Wiederf. 3. Ostern.“ Ostern mußt Du ni. diese Ostern neh.; nim. es bildlich u. frag. zudem d. Freund. — Der Arzt ist unzufried. mit Dir? u. m. mir! — „Z.“ war ni. im. ungeracht! — Aber lieb mußt Du schon im. z. mir sein: J. bat, warb, u. werde auch heut' ni. um Dei. Liebe. Ein Gott gibt sie Dir u. so ist sie mei. Recht, wie Glück, das ich hoch halte. Mei. Du mit „D. B.“ = „Dei. Bruder“? Mir recht, wenn Du so hart bist. — Nur Wahrheit, Frieden, Wiedersehen. 1. Kor. 13. 13. (Bitte Antw. bis Dienst. Abendbl.). Uv.

Sonntag: Du teu. Ma., — ich — danke — Dir! (?) Wiedersehen. Uv.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen, Frau **Wilhelmine Kraft**, geb. **Hennemann**, findet Dienstagnachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Heinrich Kraft**.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere über Alles geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter, die **verw. Frau Oberstleutnant Margarethe von Aschoff**, geb. **von Oppell**, nach schwerem Leiden durch einen sanften Tod heute nachmittag 3 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: **Otto v. Aschoff**, Regierungsassessor, **Elisabeth Frisch**, geb. v. **Aschoff**, **Eva v. Aschoff**, geb. **Chuchul**, **Alfred Frisch**, Oberleutnant im 1. Kurhessischen Infanterie-Regiment No. 81. **Wiesbaden**, Elisabethenstr. 8, den 27. Januar 1906. Die Beerdigung findet in der Stille statt. 242

Codes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben trennjüngenden Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Herrn **Heinrich Hofmann**, im Alter von 83 Jahren in ein besseres Jenseits zu sich abzurufen. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. Januar 1906, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Römerberg 18, aus statt.

Codes-Anzeige. Heute verschied hier nach längerem Leiden im Alter von 67 Jahren mein vielgeliebter Mann, **Herr Anton Brekel**, Rentier. Um stille Teilnahme bittet Die tieftrauernde Gattin: **Auguste Brekel**, geb. **Heling**. **Wiesbaden**, den 27. Januar 1906. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. Januar, 3 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Rheinstraße 43, aus statt.

Codes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute morgen meine liebe Frau und gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Lina Kimbel**, geb. **Göbel**, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist. **Wiesbaden**, den 28. Januar 1906. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. Januar, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.